

KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!

**Erfassung und Erhalt von historischen Kulturlandschaftselementen durch
bürgerschaftliches Engagement**

Projektbericht und Handlungsempfehlungen



BTE
Tourismus- und Regionalberatung

www.bte-tourismus.de

Hannover, 28. Juni 2013

KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!

Erfassung und Erhalt von historischen Kulturlandschaftselementen durch bürgerschaftliches Engagement

Projektbericht und Handlungsempfehlungen

im Auftrag von

Landkreis Heidekreis

Fachgruppe 09.1 - Regional- und Bauleitplanung

Winsener Straße 17

D - 29614 Soltau

B T E Tourismus- und Regionalberatung

Projektbearbeitung

Marlene Feucker

Projektleitung

Mathias Behrens-Egge

Stiftstr. 12

D-30159 Hannover

Tel. +49 (0)511 - 70 13 2 - 0

Fax +49 (0)511 - 70 13 2 - 99

hannover@bte-tourismus.de

www.bte-tourismus.de

Hannover, 28. Juni 2013

Inhalt

1	Einleitung	2
1.1	Der Heidekreis	2
1.2	Historische Kulturlandschaften	3
1.2.1	Erhalt von historischen Kulturlandschaftselementen.....	4
1.2.2	Gesetzlicher Schutz von historischen Kulturlandschaftselementen	4
1.3	KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! als niedersächsisches Pilotprojekt	6
1.4	KLEKs – das Kulturlandschaftselementekataster.....	9
2	Historische Kulturlandschaftselemente im Heidekreis.....	11
3	Erfahrungsbericht zum Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!.....	18
3.1	Bürgerschaftliches Engagement im Heidekreis	18
3.2	Projektdauer und -zeitraum	18
3.3	Kreisweiter Ansatz.....	19
3.4	Informationsmaterial für Interessierte und Beteiligte	20
3.5	Schulung und Betreuung der Partner	20
3.6	Einstufung der Erfahrungen mit Kulturlandschaftselementen.....	22
3.7	Verstetigung der Strukturen	23
3.8	Fachlicher Austausch im Beirat.....	24
3.9	Herausforderungen.....	24
3.10	Zielerreichung.....	28
3.11	Wie geht es weiter im Heidekreis?	30
4	Aus dem Pilotprojekt abgeleitete Handlungsempfehlungen	33
4.1	Abgrenzung des Projektgebietes.....	33
4.2	Festlegung von Projektdauer und -zeitraum.....	34
4.3	Festlegung der methodischen Vorgehensweise	35
4.4	Zielformulierung und Prüfung der Zielerreichung	36
4.5	Recherche und Ansprache potentieller Partner	37
4.6	Erstellung von Informationsmaterial	38
4.7	Schulung und Betreuung der Partner	39
4.8	Motivation von bürgerschaftlichem Engagement.....	40
4.9	Der Umgang mit bestehenden Katastern	41

4.10	Netzwerkbildung	42
4.11	Einrichtung von Lenkungsgruppe und Beirat	44
4.12	Projektmarketing und Pressearbeit	45
4.13	Evaluation und Prüfung der Zielerreichung	45
5	Zusammenfassung	47
	Quellen.....	49
A	Anhang.....	50
A.1	Vereine im Heidekreis aus den Bereichen Geschichte, Kultur, Landschaft und Natur.....	50
A.2	Informationsmaterialien KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!	52
A.3	Erhebungsbogen KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!.....	62

Abbildungen

Abb. 1	Lage des Heidekreises in der Lüneburger Heide.....	2
Abb. 2	Gesamtzusammenhang Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!	7
Abb. 3	Projektverlauf Kulturlandschaft Heidekreis.....	8
Abb. 4	KLEKs – Ausschnitt Heidekreis	9
Abb. 5	Eekenboltentun (Eichenbohlenzaun) am Schäferhof in Neuenkirchen	12
Abb. 6	Bienenzaun am Wilseder Berg.....	12
Abb. 7	Aufforstungsspuren bei Neuenkirchen	13
Abb. 8	Niederwald (Stühbusch) am Wilseder Berg	14
Abb. 9	Wallhecke am Steingrund.....	14
Abb. 10	Wallhecke mit Graben zwischen Overhaverbeck und Wilsede	15
Abb. 11	Brüderbaum bei Wilsede	16
Abb. 12	Gepflasterte Straße mit Sommerweg in Undeloh	16
Abb. 13	Internet-Nutzung in Deutschland 2011 nach Altersgruppen	21
Abb. 14	Gemeindetypen in Bezug auf Erfahrung mit Kulturlandschaftselementen ..	22
Abb. 15	Teilnehmerzahlen der öffentlichen Veranstaltungen	28
Abb. 16	zeitlicher Projektverlauf.....	34
Abb. 17	Projektverlauf	35
Abb. 18	Formulierung von Indikatoren.....	36

„Niemand weiß so viel wie wir alle zusammen“ John F. Kennedy

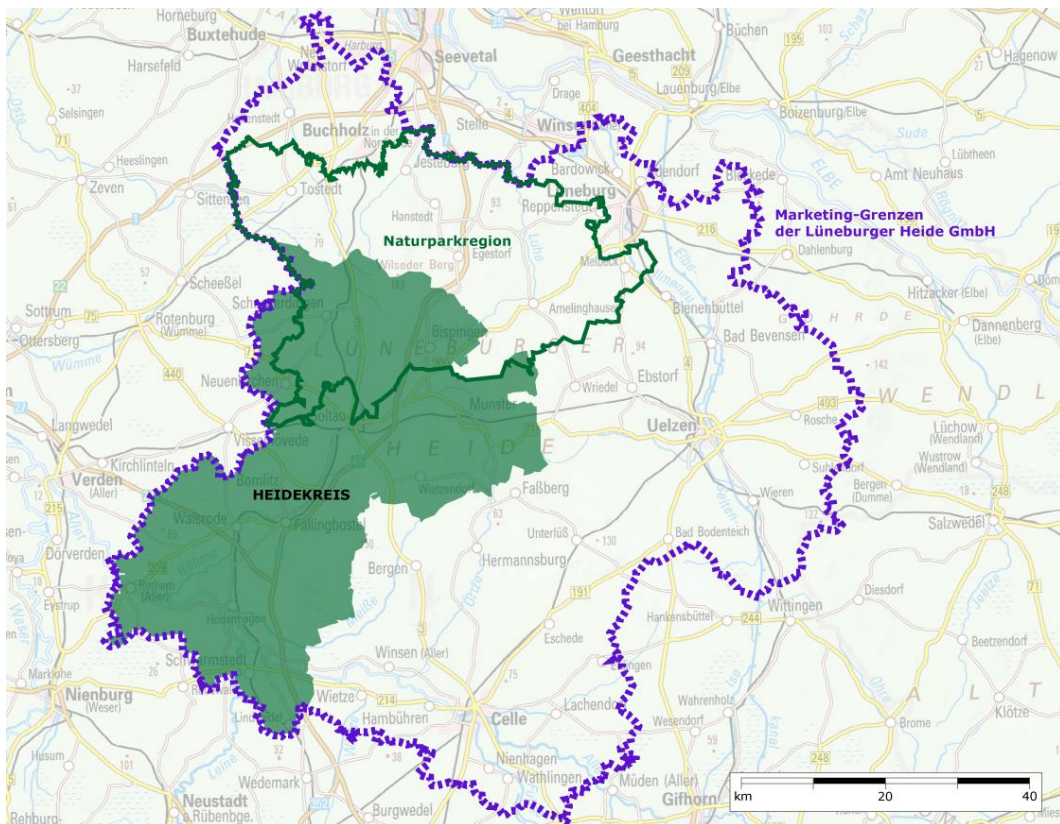
1 Einleitung

Der Heidekreis ist Teil einer der bekanntesten Kulturlandschaften Deutschlands, der Lüneburger Heide. Geprägt durch Sandböden, Heidekraut und Wacholder formen typische Elemente wie Bienenzäune, Schafställe und Treppenspeicher die Landschaft und die unverwechselbare Schönheit der Lüneburger Heide. Historische Ortsbilder, geheimnisvolle Hügel und seltsam gewachsene Bäume machen Landschaften einzigartig und unverwechselbar. Diese Elemente prägen die gewohnte Landschaft, durch die sich ihre Bewohner täglich bewegen und mit der sie sich identifizieren. Vielfältige Landschaften, deren Geschichte durch ihre historisch entstandenen Elemente erzählt werden, das sind historische Kulturlandschaften. Teile der historischen Kulturlandschaften werden gesetzlich geschützt, andere nicht. Oft sind die nicht geschützten Objekte dem schleichenden Verschwinden ausgesetzt, häufig aufgrund fehlenden Wissens um diese.

1.1 Der Heidekreis

Der Heidekreis befindet sich in der Reiseregion Lüneburger Heide. Ein Teil des Landkreises liegt im Naturpark Lüneburger Heide, der in seinem Zentrum das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide umfasst, eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands.

Abb. 1 Lage des Heidekreises in der Lüneburger Heide



Quelle: Eigene Darstellung

Der Heidekreis (bis 31.07.2011 Landkreis Soltau-Fallingb.ostel) erstreckt sich über 1.873,5 km² im Dreieck zwischen Hamburg, Bremen und Hannover und beherbergt rd. 140.000 Einwohner. Mit 73 Einwohnern je km² ist der Heidekreis vergleichsweise dünn besiedelt. Kreisstadt ist Bad Fallingb.ostel mit ca. 10.000 Einwohnern, größte Städte des Landkreises sind Walsrode mit ca. 23.000 Einwohnern und Soltau mit etwas mehr als 20.000 Einwohnern.

1.2 Historische Kulturlandschaften

Deutschlands Landschaften sind geprägt durch vielfältige naturräumliche Gegebenheiten, aber auch durch jahrtausendelange menschliche Nutzung (Besiedlung, Land- und Forstwirtschaft,...). Mit der jeweiligen Nutzungsart änderte sich im Verlauf der Geschichte auch der Landschaftscharakter. Menschliche Spuren wurden in der Landschaft hinterlassen, die den Landschaftswandel überdauert haben. Diese Landschaften werden historische Kulturlandschaften genannt, da sie Zeugnis darüber ablegen, wie die Menschen in früheren Zeiten gelebt und gearbeitet haben.

Die Kulturlandschaft Lüneburger Heide ist eine der historischen Kulturlandschaften. Eiszeitliche Findlinge wurden zu Großsteingräbern zusammengefügt, Bäume zur Brennholznutzung gefällt, Heideflächen offen gehalten und Moore kultiviert. Sichtbare Zeugnisse, wie zum Beispiel die Heideflächen, Feldsteinhaufen, Hecken und Baumreihen, Niederwälder und die zahlreichen Baudenkmäler, werden als Kulturlandschaftselemente bezeichnet. Sie zeigen in ihrem Zusammenspiel, wie Vorfahren gelebt und gearbeitet haben und wie eine heute so besondere Kulturlandschaft entstehen konnte. Darüber hinaus bieten historische Kulturlandschaftselemente besonderer Flora und Fauna einen Lebensraum.

Die Lüneburger Heide und somit auch der Heidekreis sind reich an solchen Schätzen, aber viele Relikte gehen durch Baumaßnahmen, Nutzungsänderungen oder landwirtschaftliche Intensivierung verloren, teilweise aus Unkenntnis der handelnden Personen. Im Heidekreis wurden in den letzten Jahrzehnten Kulturlandschaftselemente auf unterschiedliche Weise und in diversen Datenbanken kartiert. In einigen Gemeinden sogar in sehr detaillierten und wissenschaftlich fundierten Aufnahmen. Die Kataster der historischen Objekte und eine Einstufung der Erhaltenswürdigkeit sollen helfen, dem Verschwinden entgegenzuwirken. Die bestehenden Kataster sind zwar umfangreich, aber leider oft nicht bekannt und öffentlich zugänglich. Hinzu kommt, dass die Kommunen selbst oft nicht wissen, wie mit diesen Katastern weiter verfahren werden kann.

1999 wurde das erste internetbasierte Kulturlandschaftskataster – kurz KLEKs – ins Leben gerufen. Die Nutzung des öffentlich zugänglichen Kulturlandschaftselementkatasters KLEKs bietet dem Heidekreis die Möglichkeit, seine Objekte zu kartieren und künftig Informationen öffentlich bereitzustellen (weitere Informationen zum KLEKs vgl. Kap. 1.4).

Der Heidekreis hat erkannt, dass die Einwohner ihre Landschaft und die örtliche Geschichte am besten kennen und beabsichtigt daher die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements für das künftige Erheben der Objekte in der Landschaft und das Zusammenstellen von Informationen sowie das spätere Eintragen in das KLEKs.

1.2.1 Erhalt von historischen Kulturlandschaftselementen

Nicht alle Relikte einer historischen Kulturlandschaft sind erhaltenswert. In einer modernen Landschaft kann und soll nicht alles Alte erhalten werden. Um aber die Zukunft zu gestalten, sollte eine sich stetig wandelnde Gesellschaft ihre Geschichte erkennen und verstehen. Die Betrachtung von historischen Kulturlandschaftselementen erklärt oft den heutigen Umgang mit Landschaft und vor allem warum eine Landschaft so ist, wie sie ist. Dabei sollten Objekte, die besondere Bedeutung besitzen, erhalten werden. So vielfältig die Relikte sind, so vielfältig können die Gründe sein, ein Objekt in seiner historischen Form zu erhalten. Für die Entscheidung, ob ein Kulturlandschaftselement erhaltenswert ist, gelten keine allgemeingültigen Regeln, sondern eher Einzelfallentscheidungen. Folgende Kriterien verdeutlichen die Bedeutung von historischen Kulturlandschaftselementen und können bei der Entscheidung, ob ein Objekt bedeutend und erhaltenswert sein könnte, herangezogen werden (vgl. Wiegand 2005: 54f):

- *Kulturhistorische Bedeutung:* Viele Kulturlandschaftselemente spiegeln die Wirtschaftsweisen und den Umgang früherer Generationen mit der Landschaft wider und sind deshalb von kulturhistorischer Bedeutung z.B. Bewässerungswiesen, Wölbäcker, Niederwald.
- *Zeugnis früheren Landschaftsbildes:* Viele Elemente vermitteln in der sich ständig wandelnden Landschaft ein stetiges Bild der historischen Landschaft. Besonders für die Eigenart einer Landschaft sind diese Elemente sehr wertvoll z.B. Sommer- und Winterwege, Hecken.
- *Bedeutung für das Heimatgefühl:* Viele Elemente prägen eine Landschaft so, dass sich die Bewohner mit Ihnen identifizieren, z.B. durch überlieferte Geschichten, die an ein Element geknüpft sind z.B. Brunnen, Bäume, Wege.
- *Regionaltypische Kulturlandschaftsteile:* Besondere Beachtung verdienen Kulturlandschaftselemente, die nur in bestimmten Regionen vorkommen und somit einen besonderen Beitrag zur Eigenart und der Identifikation der Bewohner mit ihrer Landschaft leisten z.B. Immenwall, Bienenzaun, Treppenspeicher.

Besteht Zweifel an der Erhaltenswürdigkeit eines Elementes, sollte bei der Erfassung von Objekten in Katastern vorzugsweise ein Element zu viel aufgenommen werden. Denn ein Objekt, das für den Kartierenden geringe Bedeutung hat, könnte für andere Personen einen besonderen Wert besitzen, besonders bei der Bedeutung für das Heimatgefühl.

1.2.2 Gesetzlicher Schutz von historischen Kulturlandschaftselementen

Teile historischer Kulturlandschaften, die die Voraussetzungen eines Kulturdenkmals nach Niedersächsischem Denkmalschutzgesetz (NDSchG) erfüllen, sind in öffentlichen Verzeichnissen aufgenommen, die bei den unteren Denkmalschutzbehörden einsehbar sind. Zu den Kulturdenkmalen zählen Baudenkmale, Bodendenkmale und bewegliche Denkmale.

Baudenkmale (§3 Abs. 3 NDSchG) sind bauliche Anlagen (§ 2 Abs. 1 der Niedersächsischen Bauordnung), Teile baulicher Anlagen und Grünanlagen, an deren Erhaltung

wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder städtebaulichen Bedeutung ein öffentliches Interesse besteht.

Bodendenkmale (§3 Abs. 4 NDSchG) sind mit dem Boden verbundene oder im Boden verborgene Sachen, Sachgesamtheiten und Spuren von Sachen, die von Menschen geschaffen oder bearbeitet wurden oder Aufschluss über menschliches Leben in vergangener Zeit geben und erhaltenswert sind, sofern sie nicht Baudenkmale sind.

Bewegliche Denkmale (§3 Abs. 5 NDSchG) sind bewegliche Sachen und Sachgesamtheiten, die von Menschen geschaffen oder bearbeitet wurden oder Aufschluss über menschliches Leben in vergangener Zeit geben und die erhaltenswert sind, sofern sie nicht Bodendenkmale sind.

Das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz gliedert die Kulturdenkmale aus dem Bereich der *Archäologie* ebenfalls in drei Kategorien: archäologische Baudenkmale, Bodendenkmale und bewegliche Denkmale. Dabei werden ortsfeste Denkmale mit oberirdisch erhaltenen Bauteilen wie z.B. Großsteingräber, Grabhügel, Ringwälle, Landwehren, Stadtwälle, Burgen, Wurtten und Deiche, aber auch bestimmte "Industrie"-Anlagen, wie Glashütten, Töpfereien und Ziegeleien als archäologische Baudenkmale bezeichnet. Demgegenüber zählen zu den Bodendenkmalen in erster Linie Siedlungen, Urnenfriedhöfe und Flachgräberfelder, deren Standorte heute lediglich noch durch Bodenverfärbungen und typische Fundkonzentrationen an der Erdoberfläche zu erkennen sind.

Das Niedersächsische Naturschutzgesetz (NNatG) erteilt den Auftrag zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft. Die Bedeutung der Kulturlandschaftsteile als Lebensraum für Pflanzen und Tiere oder für das Landschaftsbild steht dabei im Vordergrund. Dabei können beispielsweise Wallhecken geschützt werden, weil sie das Orts- und Landschaftsbild gliedern und zur Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes beitragen. Die kulturgeschichtliche Bedeutung bleibt in der Regel aber unberücksichtigt. Ein Verzeichnis der geschützten Landschaftsbestandteile führt der Landkreis Heidekreis als untere Naturschutzbehörde.

Viele der Relikte früheren Wirtschaftens in Natur und Landschaft sind nicht gesetzlich geschützt und so meist einem schleichenden Verschwinden ausgesetzt. Aufgrund fehlenden Bewusstseins werden Objekte zum einen nicht aktiv erhalten und zum anderen oft sogar durch Unwissen zerstört.

Bei regionalen und kommunalen Planungen finden zudem die nicht geschützten Objekte wenig Berücksichtigung. Bei Bestandsaufnahmen wären Aufnahmen historischer Kulturlandschaftselemente meist zu aufwändig. Oft kommen erst durch Gespräche mit den Bewohnern die Bedeutung und geschichtlichen Zusammenhänge eines Objektes zum Tragen. Läge den Planungsträgern ein Kataster vor, das bei Planungen herangezogen werden kann, würden Kulturlandschaftselemente, die keinem gesetzlichen Schutz unterliegen, wahrscheinlich eher Berücksichtigung finden.

1.3 KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! als niedersächsisches Pilotprojekt

Der Heidekreis hat erkannt, dass eine Erhebung von Kulturlandschaftselementen allein noch nicht zum Erhalt dieser Relikte beiträgt. Der Landkreis verfolgt das Ziel dem Verschwinden der historischen Kulturlandschaftselemente langfristig entgegenwirken:

- das Bewusstsein in der Bevölkerung für den Wert historischer Kulturlandschaft soll geschärft, das Thema in den Alltag integriert werden.
- der Landkreis bietet den Gemeinden Unterstützung in der Nutzung Katastern und im Umgang mit kulturhistorischer Landschaftselementen (Was erhalten? Wie erhalten?)

KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde als landesweites Pilotprojekt¹ initiiert. Die Besonderheit liegt in der Einbindung bürgerschaftlichen Engagements. Bisher wurden zwar Kataster bei Experten beauftragt, über eine Erfassung der Objekte hinaus wurde auf kommunaler Ebene aber bislang nicht viel erreicht. In den meisten Gemeinden steht der Erhalt historischer Objekte, die nicht gesetzlich geschützt sind, nicht auf der Tagesordnung, nicht zuletzt weil es den kommunalen Aufgabenträgern auch aufgrund fehlender finanzieller und personeller Kapazitäten gar nicht möglich wäre. Nur wenn sich die Bewohner vor Ort mit Ihrer Landschaft und den besonderen Objekten befassen und diese zu schätzen wissen, können diese künftig erhalten bleiben. Privates Engagement ist bei dem Erhalt und der In-Wert-Setzung von historischen Kulturlandschaftselementen nicht wegzudenken.



Der Heidekreis möchte mit dem Modellprojekt einen Impuls setzen und durch die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements die künftige Wertschätzung und den Erhalt der besonderen Relikte im Heidekreis unterstützen. Ein Fokus liegt auf der Stärkung der Auseinandersetzung mit historischen Kulturlandschaftselementen und darauf, die Aufmerksamkeit in der Region auf diese Objekte zu lenken. Neben dem Austausch untereinander und der Bewusstseinserschärfung, stehen auch die Neuerfassung von Relikten sowie der Erhalt vorhandenen Wissens im Mittelpunkt. Durch das Projekt sollen Strukturen zur Erhebung und zum Erhalt historischer Relikte implementiert und verfestigt werden, die sich nachhaltig selbst tragen.

Zur Erfassung und zum Erhalt des Wissens bietet sich das Kulturlandschaftselementekataster KLEKs als vorhandenes „Werkzeug“ an (vgl. Kap. 1.4). Das Wiki-Prinzip bietet Interessierten die Möglichkeit, sich selbst direkt zu beteiligen, neue Objekte können eingetragen oder bereits erfasste mit weiteren Informationen ergänzt werden. Der Heidekreis beabsichtigt in dem Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! den Einwohnern

¹ An diesem Vorhaben - gefördert durch das Programm zur Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013 (PROFIL - Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft) - beteiligt sich die Europäische Union mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes an den öffentlichen Kosten.

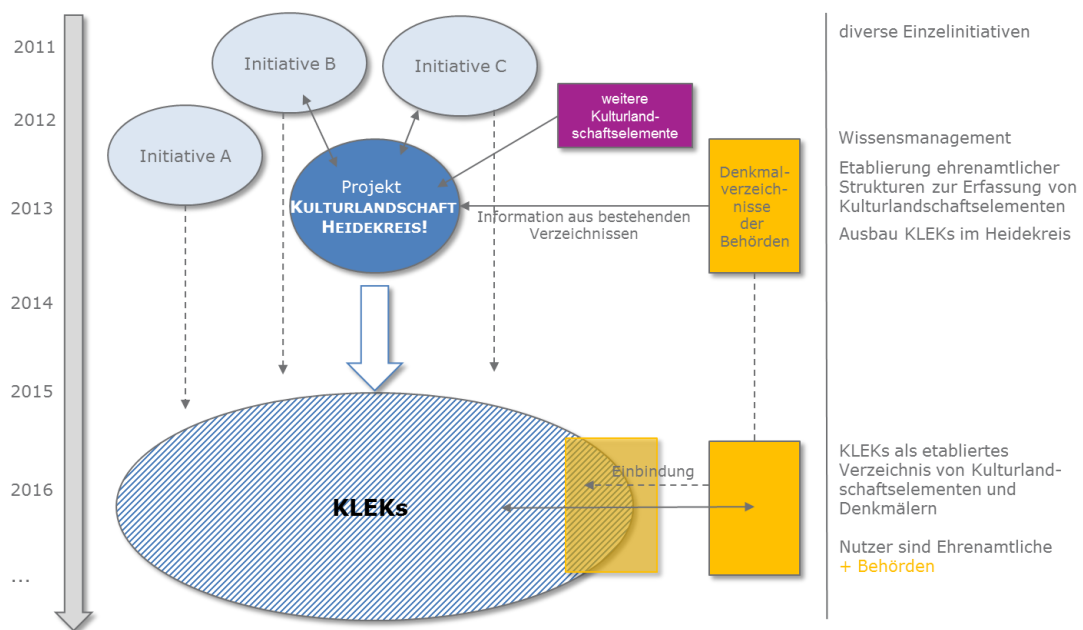
das KLEKs näher zu bringen und sie zu motivieren, sich an der Erfassung und dem Erhalt kulturhistorischer Landschaftselemente zu beteiligen.

Die zentralen Ziele des Projektes KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS sind

- die Aufmerksamkeit in der Region auf die Bedeutung von historischen Kulturlandschaftselementen zu lenken,
- interessierte Einwohner für eine nachhaltige Unterstützung der Sicherung und Entwicklung von Kulturlandschaftselementen zu gewinnen, sowie
- gemeinsam die Schätze der historischen Kulturlandschaften im Heidekreis zu heben und in das Kulturlandschaftskataster KLEKs einzubinden.

Das Projekt soll eine Verbindung zwischen bereits erhobenen Objekten einzelner Gemeinden, den behördlichen Katastern sowie dem Kataster KLEKs herstellen (vgl. Abb. 2).

Abb. 2 Gesamtzusammenhang Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Quelle: Eigene Darstellung

Die Erhebungen im Heidekreis sollen allen Interessierten offen stehen. Hierfür wird das Kulturlandschaftskataster KLEKs als Instrument zur Erfassung und Veröffentlichung von Informationen herangezogen. Dabei wird angestrebt, KLEKs als das gemeinsame Kataster im Heidekreis zu nutzen. Die Speicherung der Daten im KLEKs ermöglicht zudem einen langfristigen und barrierearmen Zugriff auf die Informationen.

Eine spätere Nutzung der Informationen im KLEKs ist denkbar

- als Abwägungsgrundlage bei kommunalen Planungen,
- als Basis für Überlegungen zur In-Wert-Setzung von historischen Kulturlandschaftselementen (kommunal oder privat),

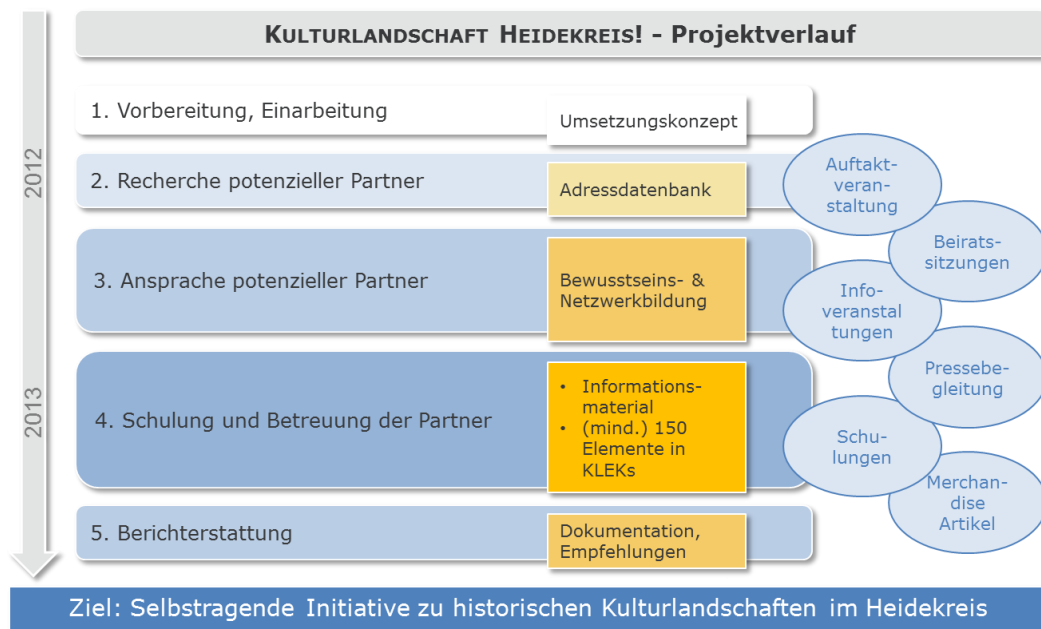
- als Informationsportal für Besucher und Bewohner des Heidekreises.

Neben Informationen aus bestehenden Kulturlandschaftskatastern und den behördlichen Katastern, sollen vor allem auch neue bzw. noch nicht in einer Datenbank erfassten Objekte aufgespürt und dokumentiert werden. Das KLEKs bietet die Möglichkeit, Informationen aus verschiedenen Quellen, z.B. Heimatvereinen, Archiven und Erzählungen, zusammenzutragen und langfristig zu erhalten.

Projektverlauf und Methodik

Das Projekt wurde in fünf Phasen umgesetzt. Neben der Vorbereitungsphase und der Recherche und breiten Ansprache potentieller Partner, lag ein Schwerpunkt auf der Schulung und Betreuung der Partner vor Ort sowie der Berichterstattung.

Abb. 3 Projektverlauf Kulturlandschaft Heidekreis



Quelle: Eigene Darstellung

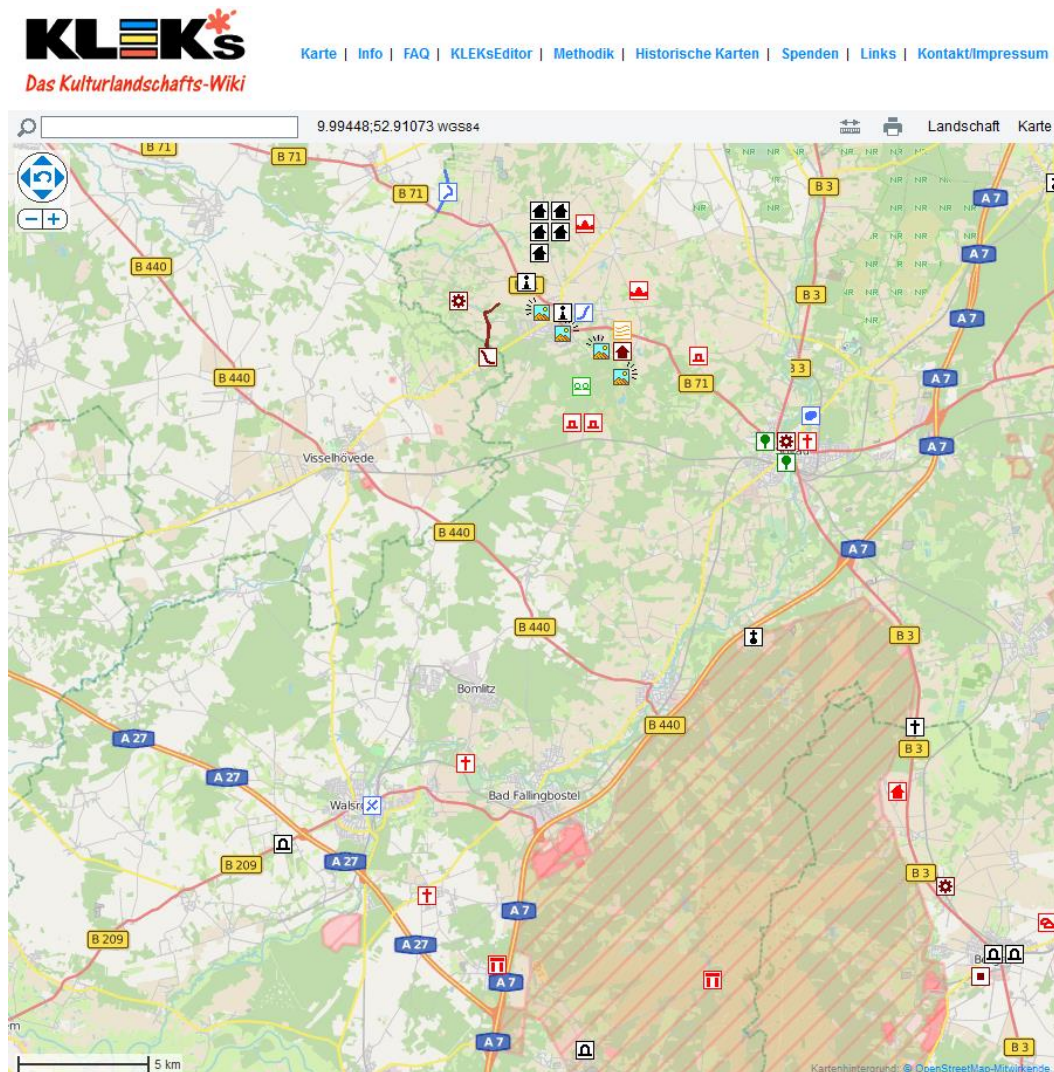
In der Vorbereitungsphase wurde ein Umsetzungskonzept entwickelt, das sich an den unterschiedlichen Typen der Gemeinden, in Bezug auf die Erfahrungen mit historischen Kulturlandschaftselementen, im Heidekreis orientiert (vgl. Kap. 3.6). Je Typ wurden Schwerpunkte gesetzt und entsprechendes Schulungs- und Betreuungsangebot entwickelt. In begleitenden Beiratssitzungen wurden erste Ergebnisse und Herausforderungen mit Vertretern unterschiedlicher Fachrichtungen diskutiert und die Gestaltung des Prozesses entsprechend angepasst.

Als Berichterstattung ist der vorliegende Ergebnisbericht mit Handlungsempfehlungen für die Weiterarbeit des Heidekreises sowie für ähnliche Projekte in anderen Regionen entstanden.

1.4 KLEKs – das Kulturlandschaftselementekataster

Das Kulturlandschaftswiki KLEKs bietet interessierten Personen die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, Objekte aufzuspüren und Informationen zu veröffentlichen. Es wurde als Instrument zur Erhebung und zum Erhalt von Wissen zu Kulturlandschaftselementen entwickelt. Das KLEKs ist ein öffentlich zugängliches Online-Kataster, in dem Kulturlandschaftselemente deutschlandweit erfasst werden. Unter www.kleks-online.de hat jeder Interessierte Zugang zu den gespeicherten Informationen. KLEKs verfolgt das Ziel, historische Kulturlandschaftselemente in einer geografischen Datenbank zu erfassen, die insbesondere kulturhistorisch oder landschaftlich markant sind.

Abb. 4 KLEKs – Ausschnitt Heidekreis



Quelle: Homepage KLEKs

KLEKs ist keine behördeninterne Datenbank, sondern versteht sich als Teilbaustein einer Plattform für das bürgerschaftliche Engagement für die Bewahrung lebenswerter, vielfältiger Natur- und Kulturlandschaften – mithin als ein Mittel zur stärkeren Demokratisierung von Naturschutz und Landschaftsplanung. KLEKs ist keine Insellösung, es lässt sich insbesondere durch die Begriffe Gemeinschaftsprinzip und Selbstorganisation

sowie Bürgernähe, Offenheit und Transparenz kennzeichnen. Unter Ausnutzung von Synergiepotentialen bislang oft verstreuter Informationen und lokaler Initiativen soll der Zugriff auf einen gemeinsamen, ständig wachsenden und verbesserten Datenbestand ermöglicht werden. (vgl. Homepage KLEKs)

Mithilfe bürgerschaftlichem Engagements werden Informationen zu Elementen in Text und Bildern dargestellt. Interessierte Nutzer können sich bei KLEKs anmelden und selbst Objekte eintragen, bestehende Datensätze können angeschaut und ergänzt werden. Nach dem Motto „Niemand weiß so viel wie wir alle zusammen“ werden Informationen zusammengetragen, im KLEKs veröffentlicht und somit dauerhaft erhalten.

Im KLEKs sind deutschlandweit insgesamt 222.706 Landschaftselemente erfasst (Stand Juni 2013). Im Heidekreis waren Mitte 2012 knapp 200 Elemente eingetragen, zum Ende des Projektes über 350 (Stand Juni 2013). Die Eintragungen werden deutschlandweit von über 650 Autoren verfasst (eine Aussage über die Anzahl der Autoren aus dem Heidekreis kann nicht getroffen werden, da die persönlichen Daten der Autoren aus Datenschutzgründen nicht öffentlich sind).

In KLEKs werden alle Kulturlandschaftselemente, unabhängig ihres Schutzstatus aufgenommen. Langfristig wird darauf hingewirkt, dass KLEKs flächendeckend und behördenübergreifend eingesetzt werden kann. Unter www.kleks-online.de ist das Kataster und die zugrundeliegende Typologie einsehbar.

Der Heidekreis möchte das KLEKs als Instrument zur künftigen Erfassung von historischen Kulturlandschaftselementen nutzen. Dabei wird langfristig angestrebt, auch die Informationen aus bestehenden Katastern in das KLEKs fließen zu lassen, um künftig ein übergreifendes Kataster vorliegen zu haben, das öffentlich zugänglich ist.

2 Historische Kulturlandschaftselemente im Heidekreis

Historische Kulturlandschaften sind durch das Einwirken der Menschen über Jahrtausende entstanden. Eine genauere Betrachtung der einzelnen Kulturlandschaftselemente erklärt dem Betrachter, warum die Landschaft heute so ist, wie sie ist.

Historische Kulturlandschaftselemente spiegeln den Umgang und das Wirtschaften früherer Generationen mit Natur und Landschaft wider. Diese Objekte sind noch heute ganz oder teilweise oberirdisch sichtbar und erlebbar. Objekte, die einst an einem Ort gewesen sind, aber heute nicht mehr zu erkennen sind, zählen nicht zu den Kulturlandschaftselementen. Geschichten und immaterielles Kulturgut, die mit einem Element zusammenhängen, werden häufig als weitergehende Informationen herangezogen.

Der Heidekreis ist reich an Objekten, die zu den historischen Kulturlandschaftselementen zählen. Nicht zuletzt sind es diese Objekte, die die besondere Anmutung der Landschaft in der Heideregion prägen. Sie spiegeln die besondere Wirtschafts- und Arbeitsweisen der Heidjer-Kultur wider und lassen uns die Geschichte erkennen und verstehen.

Die Heideflächen selbst zählen auch zu den historischen Kulturlandschaftselementen, die in engem Zusammenhang mit den Objekten stehen, die sich in bzw. auf den Heideflächen befinden wie Bienenzäune, Wälle oder Feldsteinhaufen. Ein Großteil der Heideflächen liegt im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide und ist entsprechend geschützt, aber auch außerhalb der geschützten Gebiete sind Heideflächen zu finden, die meist einer Verbuschung bzw. Verwaldung ausgesetzt sind oder in landwirtschaftlich ertragreichere Flächen umgewandelt werden.

Im Folgenden werden einige Beispiele von historischen Kulturlandschaftselementen aufgezeigt, die im Heidekreis zu finden sind.

Ein ganz besonderes und nahezu verschwundenes Element im Heidekreis ist der **Ekenboltentun** aus gespaltenen Eichen, die dicht kreuzweise zusammengefügt und mit waagerechten Querhölzern verbunden wurden (vgl. Abb. 5). Dabei wurden die angekohlten unteren Enden im Boden befestigt. Damit hatte der Zaun eine Lebensdauer von mehr als 50 Jahren.

Imkereirelikte Bienenzäune (Immentune) waren in der gesamten Lüneburger Heide sehr verbreitet (vgl. Abb. 6). Imkerei war neben der Schäferei die wesentliche Wirtschaft der Heide. Schafe und Bienen ergänzten sich zudem, denn die weidenden Schafe zerrissen die besonders im Spätsommer auftretenden Spinnennetze, in denen sich sonst die Bienen verfangen hätten. Die Bienen wurden in geflochtenen Körben gehalten, die im Bienenzaun, einem speziellen überdachten Unterstand, aufgestellt waren. Dieser hölzerne Unterstand ist in der Lüneburger Heide mit Holz gedeckt. Mit Reet und Heide gedeckte Anlagen sind meist neueren Datums. Heute wird die Korbimkerei vor allem aus Traditionspflege betrieben. Es finden sich auch noch alte Anlagen mit modernen Bienenkästen, wie auch in Abb. 6 zu erkennen ist.

Abb. 5 Eekenboltentun (Eichenbohlenzaun) am Schäferhof in Neuenkirchen



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Abb. 6 Biienzaun am Wilseder Berg



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Große Teile der Lüneburger Heide wurden seit dem 18. Jahrhundert aufgeforstet, wovon noch heute **Aufforstungsspuren** zu erkennen sind (vgl. Abb. 7). Die unter vielen

Heideflächen entstandene fast wasserundurchlässige und kaum durchwurzelbare Bodenschicht (Ortstein), wurde oft vor der Aufforstung mit Tiefpflugstreifen in einem Abstand von 5 m aufgebrochen. Das ist heute oft noch zu sehen, darf aber nicht verwechselt werden mit den **Wölbäckern**, die in einigen Fällen noch in Wäldern des Heidekreises vorhanden sind und ganz ähnliche länglich-gewölbte Formen annehmen. Die Wölbäcker sind Produkte des Ackerbaus in Langstreifen, bei dem der Pflug die Schollen immer nach innen wendete.

Abb. 7 Aufforstungsspuren bei Neuenkirchen



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Niederwälder (Stühbüsche) bestehen aus Bäumen, die nach etwa 15-25 Jahren geschlagen werden (vgl. Abb. 8). Vor allem Eichen und Hainbuchen konnten sich mit Hilfe von Stockausschlägen wieder regenerieren. Das gewonnene Holz wurde vor allem als Brennholz genutzt, einzelne besonders gewachsene Stämme dienten auch als Spanten für den Schiffsbau.

Wallhecken sind langgestreckte Einhegungen (mit Wall und Graben) von Acker oder Wald und dienten dem Schutz des Getreides oder der Bäume vor Viehverbiss (vgl. Abb. 9 und 10). Sie waren ursprünglich mit einer dichten Strauchhecke bepflanzt (gerne mit Dornen). Es gab sie nicht nur in Ostfriesland oder als Knicks in Schleswig-Holstein, sondern auch im Heidekreis, meist als Abgrenzung der Heide zum Wald oder auch um Grenzverläufe zu markieren. Im Heidekreis sind sie überwiegend in und an Wäldern zu finden. Sie lassen sich in älteren topographischen Karten durch eine typische Signatur erkennen (kleine offene Kreise mit einer Schlängellinie verbunden).

Abb. 8 Niederwald (Stühbusch) am Wilseder Berg



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Abb. 9 Wallhecke am Steingrund



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Abb. 10 Wallhecke mit Graben zwischen Overhaverbeck und Wilsede



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Brüder- oder Vielstammbäume wurden aus mehreren Stecklingen gezogen (vgl. Abb. 11). Sie bildeten eine größere Krone mit entsprechendem Fruchtansatz aus, der für die herbstliche Schweinemast genutzt wurde. Ähnliche Baumgestalten können auch bei durchwachsenen Niederwäldern auftreten.

Viele Straßen waren z.T. bis in das 20. Jahrhundert hinein unbefestigt. In der Folge bildeten sich oft mehrere Fahrspuren, sodass eine Wegetrasse in der Lüneburger Heide auch mehrere hundert Meter breit sein konnte. Erst im 19. und 20. Jahrhundert wurden Wege befestigt. Eine Seite des Weges wurde gepflastert (**Winterweg**) und die andere wurde unbefestigt gelassen (**Sommerweg**) (vgl. Abb. 12). Das hatte den Vorteil, dass die gepflasterten Straßen bei schlechten Witterungsbedingungen befahren werden konnte, bei guten Witterungsbedingungen aber die Hufen der Pferde und die eisernen Radreifen der Wagen und Kutschen auf dem Sommerweg geschont wurden. Sommerwege sind heute selten geworden. Sie sind heute meist gemeinsam mit dem Winterweg asphaltiert.

Abb. 11 Brüderbaum bei Wilsede



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Abb. 12 Gepflasterte Straße mit Sommerweg in Undeloh



Quelle: Dr. Ansgar Hoppe

Schon bei früheren Erarbeitungen von Katastern im Heidekreis wurde deutlich, dass nur in Zusammenarbeit mit den Einwohnern Informationen zu einzelnen Objekten und deren Geschichte zusammengetragen werden können. Rein wissenschaftlich können die Objekte zwar klassifiziert und deren kulturhistorische Bedeutung bestimmt werden, die tatsächliche Geschichte eines historischen Reliktes wird jedoch erst durch Informationen von Ortskundigen oder Zeitzeugen interessant und der Zusammenhang mit anderen Objekten deutlich. Die Einbeziehung von Bewohnern ist sinnvoll und für das Verständnis des geschichtlichen Zusammenhangs unentbehrlich.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Bewohner ihre Landschaft noch mehr zu schätzen wissen, wenn sie sich selbst mit ihr auseinandersetzen. Besonders das gemeinsame Zusammentragen von Informationen zu einem bestimmten Objekt, steigert das Interesse an den Objekten und fördert den Austausch untereinander. Personen, die sich zwar gut mit ihrer Landschaft auskennen, können in Gesprächen noch zusätzliche Informationen bekommen, die ihnen sonst eventuell nicht bewusst wären.

Der Heidekreis sieht eine große Chance zum Erhalt kulturhistorischer Landschaftselemente durch die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements, weil nur die Einwohner

- Hintergrundwissen besitzen, das in keinem Buch nachzulesen ist,
- ihre Landschaft mit den historischen Relikten besonders zu schätzen wissen sowie an weiteren Informationen zur Entstehung und geschichtlichen Zusammenhängen interessiert sind, und
- diejenigen sind, die künftig Initiativen zum Erhalt der Objekte tragen könnten.

Im Rahmen des Pilotprojektes KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! soll unter den Interessierten ein Netzwerk entstehen, woraus Initiativen im Kreisgebiet entstehen können, die sich künftig weiterhin mit der Erhebung, dem Erhalt, sowie möglicher In-Wert-Setzung von kulturhistorischen Landschaftselementen befassen.

3 Erfahrungsbericht zum Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!

Im Folgenden werden die Erfahrungen, Ergebnisse und Herausforderungen, die im PROJEKT KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! gemacht wurden, erläutert. In Kapitel 4 folgt die Formulierung von Handlungsempfehlungen, abgeleitet aus den Erfahrungen im Projekt.

3.1 Bürgerschaftliches Engagement im Heidekreis

Für die Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements in einem Projekt, legt die Recherche der anzusprechenden potentiellen Partner einen wichtigen Grundstein. Zu Beginn des Projektes KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde sich für eine breite Ansprache im gesamten Landkreis entschieden. Angesprochen wurden insgesamt über 140 Heimatvereine und Verbände, Natur- und Naturschutzorganisationen, Jugendvereine, Landfrauenvereine sowie weitere Vereine aus den Bereichen Geschichte, Kultur, Landschaft und Natur (eine Übersicht der Vereine befindet sich im Anhang A.1).

Im Projektverlauf wurde deutlich, dass die Vereinsstrukturen regionsintern sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Im südlichen Heidekreis (Altkreis Fallingbostal) sind im Vergleich zum Nordkreis (Altkreis Soltau) erheblich weniger Vereine rund um Geschichte, Kultur und Dorfgemeinschaft vorzufinden. Entsprechend schwieriger hat sich hier die Ansprache bzw. das Auffinden interessierter Personen gestaltet.

Auf Ebene der Einheits- und Samtgemeinden im Heidekreis wurden vorhandene Kataster und Informationen zu bereits bestehenden Initiativen oder bereits gelaufenen Projekten abgefragt. Zusätzlich wurde um die Nennung von Schlüsselpersonen bzw. bekannten engagierten Einzelpersonen vor Ort gebeten.

Zunächst wurden die Vereine und Schlüsselpersonen per Post kontaktiert, über das Projekt informiert und zur Auftaktveranstaltung eingeladen. Besonders die von den Kommunen genannten Schlüsselpersonen wurden nochmals persönlich angesprochen und über den weiteren Verlauf des Projektes informiert. Mit der breiten Ansprache per Post und einer späteren persönlichen Ansprache wurden sehr gute Erfahrungen gemacht. Im Verlauf des Projektes konnten immer wieder neue Personen für das Projekt gewonnen werden. Zum Zeitpunkt der Berichterstellung haben sich 29 Personen dazu bereit erklärt, weiterhin zum Erhalt kulturhistorischer Landschaftselemente im Heidekreis beizutragen und als Ansprechpartner des Heidekreises zur Verfügung zu stehen. Weitere 9 Personen möchten weiterhin über die Aktivitäten und Veranstaltungen informiert werden.

3.2 Projektdauer und –zeitraum

Für das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde eine Projektdauer von 10 Monaten gewählt, von September 2012 bis Juni 2013. Der Winter 2012/2013 und war sehr kalt und lang und der Frühling 2013 sehr nass. Für Streifzüge durch die Landschaft ist der Projektzeitraum rückblickend eher ungünstig gewesen, nicht zuletzt aufgrund der kurzen Laufzeit. Eine Laufzeit um mindestens weitere sechs Monate wäre vielversprechend im Hinblick auf die Anzahl erhobener Objekte im KLEKs sowie zur Verstetigung von Strukturen unter den engagierten Personen.

Die Bekanntmachung und Etablierung des Projektes hat ca. drei Monate in Anspruch genommen. Erst nach weiteren drei bis sechs Monaten fühlten sich die engagierten Personen dem Projekt zugehörig und werden auch künftig selbstständig am Thema weiterarbeiten. Eigenständige Erhebungen der engagierten Personen haben erst nach ca. drei bis sechs Monaten begonnen, die Mehrheit begann erst nach neun Monaten Objekte eigenständig zu erheben und in das Kataster einzupflegen. Zu diesem Zeitpunkt ist es wichtig, den Beteiligten eine gemeinsame Plattform zum Austausch untereinander zu bieten und den engagierten Personen entsprechende Wertschätzung zukommen zu lassen (vgl. Kap. 3.11).

Im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! haben die Erfahrungen gezeigt, dass 10 Monate nicht ausreichen, um Strukturen zu verfestigen. Ein vergleichbares Projekt sollte mindestens 18 Monate umfassen, möglichst im Sommer beginnen, sodass eine längere Vorbereitungszeit genutzt werden kann und die Haupterhebungsphase der Beteiligten in den darauf folgenden Frühjahr/Sommer fällt. Die letzten Monate des Projektes sollten für die weitere Verstetigung der Strukturen und der Würdigung der Erhebungen der engagierten Personen genutzt werden, z.B. durch Veröffentlichung in Form einer Wanderausstellung (nähere Erläuterung vgl. Kap. 3.11). Empfehlungen zur Laufzeit und zum Aufbau eines vergleichbaren Projektes folgen in Kap. 4.

3.3 Kreisweiter Ansatz

Im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde ein kreisweiter Ansatz gewählt. Als landesweites Pilotprojekt wurde getestet, inwiefern ein Ansatz auf Kreisebene sinnvoll und empfehlenswert für andere Projekte ist. Der Heidekreis erstreckt sich über eine Fläche von über 1.800 km² mit neun Einheitsgemeinden und drei Samtgemeinden sowie dem gemeindefreien Bezirk Osterheide und gehört somit zu den größeren Landkreisen in Niedersachsen.

Ein kreisweiter Ansatz bietet die Möglichkeit des Austausches von Erfahrungen der Kommunen untereinander über bisherige Projekte und Initiativen zum Thema der historischen Kulturlandschaftselemente. Die Kommunen können so voneinander lernen und Vorgehensweisen und Ansätze können zunächst in einer Kommune getestet werden, bevor Sie für die andere übernommen werden. Weiterhin positiv hervorzuheben ist die Orientierung des Projektgebietes an Verwaltungsgrenzen. Eine direkte Ansprache der potentiellen Partner durch z.B. den Landrat erzielt eine höhere Wirkung als durch ein beauftragtes Büro.

Für die Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement ist ein kreisweiter Ansatz nicht immer vorteilhaft. In Anbetracht des großen Projektgebiets sind im Heidekreis zwischen Nord- und Südkreis große Unterschiede in den Vereinsstrukturen und auch in der Identifizierung der Bewohner untereinander zu erkennen. Beispielsweise identifiziert sich ein Bewohner aus dem südlichen Heidekreis weniger mit der Kultur und der Landschaft aus dem nördlichen Kreisgebiet als ein Bewohner aus dem Nordkreis und vice versa. Zudem sind die Entfernungen sehr weit und mobilitätseingeschränkte Personen daher nicht immer in der Lage an zentralen Terminen teilzunehmen.

Die Unterstützung zum Erhalt der historischen Kulturlandschaftselemente und die Betreuung der Partner sollte weiterhin auf Ebene des Landkreises stattfinden, weil es den Kommunen an Kapazitäten mangelt und die Erfahrungen aus dem Projekt für die weitere Unterstützung genutzt werden können.

3.4 Informationsmaterial für Interessierte und Beteiligte

Im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde in der Vorbereitungsphase Informationsmaterial erarbeitet (vgl. Anhang A.2). Hierzu gehört neben allgemeinen Projektinformationen und Erläuterungen zu Kulturlandschaftselementen ein Handbuch des Online-Kataster KLEKs, sowie ein Erhebungsbogen für die Feldarbeit oder für jene Personen, die zwar Objekte erheben, aber nicht selbst die Eintragungen in das KLEKs machen möchten bzw. können. Zusätzlich wurde ein Projektflyer erstellt, der kurz und bündig in die Thematik einführt und die Ziele des Projektes darstellt.

3.5 Schulung und Betreuung der Partner

Im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurden, neben einer großen Auftaktveranstaltung, acht Informationstermine im gesamten Kreisgebiet, zwei Exkursionen sowie mehrere Schulungen im Programm KLEKs angeboten.

Informationsveranstaltungen

Die Informationstermine wurden zeitnah zueinander durchgeführt und räumlich so organisiert, dass die Veranstaltungsorte aus dem gesamten Kreisgebiet auf kurzen Wegen zu erreichen waren. Ziele der Informationstermine waren

- die detaillierte Vorstellung des Projektes,
- das Aufzeigen der Möglichkeiten zur Beteiligung und
- der Einstieg in die Thematik historischer Kulturlandschaftselemente.

Zusätzlich wurde in den Veranstaltungen Raum geboten, um über Kulturlandschaftselemente, deren Erhaltenswürdigkeit und bisherigen Umgang zu diskutieren. Teilnehmer waren Vertreter aus den Kommunen, Mitglieder aus den recherchierten Vereinen, Gästeführer und interessierte Einzelpersonen. Bereits in den Infotermine wurde allen Beteiligten bewusst, dass ohne bürgerschaftliches Engagement, ein Erhalt von historischen Kulturlandschaftselementen künftig kaum möglich sein wird.

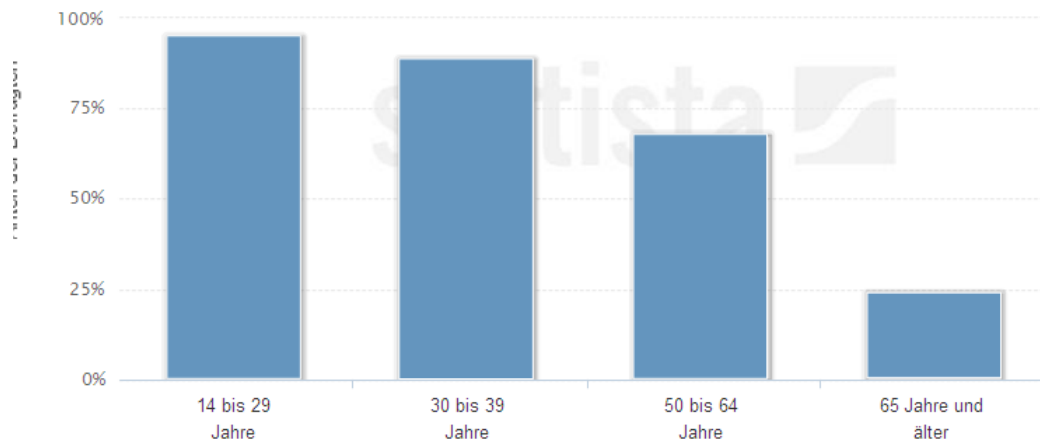
Zudem wurden die Informationsveranstaltungen genutzt, um die Interessen, den Wissensstand und die Erwartungen der im Projekte beteiligten Personen abzustecken sowie über die Herausforderungen und Bedenken zu diskutieren (vgl. Kap. 3.9).

Schulung im Umgang mit dem Programm KLEKs

KLEKs ist eine internetbasierte, öffentliche Plattform. Die Anwendung steht im Prinzip jedem Interessierten offen. Allerdings erfordert die Nutzung einen Internetzugang, die Bedienung von KLEKs ist auch nicht frei von Tücken.

In der Zielgruppe „Heimatvereine“ liegt erfahrungsgemäß ein Teil der Erfahrungen und des Wissens in der Altersgruppe 65+. Zwar ist das Internet auch in dieser Altersgruppe angekommen, die Beteiligungsrate liegt aktuell jedoch nur bei 25% (vgl. Abb. 13).

Abb. 13 Internet-Nutzung in Deutschland 2011 nach Altersgruppen



Deutschland; ab 14 Jahre; 1.003 Befragte; ARIS
Umfrageforschung; Januar und Februar 2011

Quelle: BITKOM

Quelle: statista.com

Die Schulungen im KLEKs wurden in den PC-Räumen der Alfred-Töpfer-Akademie für Naturschutz sowie den PC-Räumen des Heidekreises durchgeführt. Besonders wichtig war hier die praktische Anwendung des Programmes durch die Teilnehmer direkt vor Ort. An Beispiel-Objekten wurden Eintragungen und Änderungen im KLEKs vorgenommen. Zusätzlich wurden die Termine genutzt, um Erfahrungen auszutauschen.

Neben den Schulungen im Programm KLEKs wurde auch weitergehende Betreuung der Partner angeboten, um zu gewährleisten, dass auch die nicht-Internet-Erfahrenen ihre Kenntnisse einbringen können (evtl. auch via KLEKs an das Internet herangeführt werden). So konnten Erhebungsbögen während der Projektlaufzeit an BTE gesandt werden, deren Informationen folgend in das KLEKs eingetragen wurden.

Exkursionen

Exkursionen helfen den Teilnehmern, das Auge für historische Kulturlandschaftselemente in der Landschaft zu schulen. Ziel war es, dass die Beteiligten Kulturlandschaftselemente erkennen und typologisieren können. In die Durchführung der Exkursionen wurde der Kulturlandschaftsforscher Dr. Ansgar Hoppe eingebunden. In zwei großen Fachexkursionen durch Moor, Wald und Heide hat er den Teilnehmenden eine breite Palette an unterschiedlichsten Objekten und Kulturlandschaftselementen in der Lüneburger Heide und deren Zusammenhang zur heutigen Nutzung der Landschaft aufgezeigt.

Anstecker und Urkunden

Für das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurden zur Steigerung des Wiedererkennungswertes Anstecker mit dem Projektlogo produziert. Die beteiligten Bewohner haben zur Steigerung der Zugehörigkeit zum Projekt je einen Anstecker bekommen.

Die ersten 25 am Projekt beteiligten Personen haben zur Anerkennung ihres Engagements eine Teilnehmerurkunde vom Landrat persönlich überreicht bekommen. In dem

Termin wurde zudem die Erfahrungen der Beteiligten sowie die Erwartungen an mögliche Ergebnisse des Projektes ausgetauscht.

3.6 Einstufung der Erfahrungen mit Kulturlandschaftselementen

Im Projektverlauf des Projektes KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde erkannt, dass sich die beteiligten Gemeinden in verschiedenen Entwicklungsstufen im Umgang mit Kulturlandschaftselementen befinden. Die Gemeinden können in drei Typen A, B und C unterteilt werden:

- in Gemeinden des **Typ A** ist das Thema Kulturlandschaftselemente wenig bekannt und den Gemeinden liegen noch keine Erfassungen/Kataster vor;
- Gemeinden des **Typ B** besitzen bereits eine Erfassung von Kulturlandschaftselementen, aber haben sich bisher nicht weiter mit diesen befasst;
- als Gemeinden des **Typ C** werden solche Gemeinden charakterisiert, die bereits ein Kataster vorliegen haben und sich darüber hinaus mit dem Erhalt und der In-Wert-Setzung der Objekte befassen.

Der Heidekreis strebt langfristig an, dass alle Gemeinden im Kreisgebiet dem Typ C entsprechen. Je nach Typ wurde die Vorgehensweise im Projekt unterschiedlich fokussiert (vgl. Abb. 14).

Abb. 14 Gemeindetypen in Bezug auf Erfahrung mit Kulturlandschaftselementen

Typ	Gemeinden	Fokus Vorgehensweise
Typ A	SG Ahlden, SG Rethem/Aller, SG Schwarmstedt, Bad Fallingbostal, Bomlitz	<ul style="list-style-type: none"> ■ Akquise Interessierter ■ Unterstützung von interessierten Einzelpersonen ■ Bildung von Kerngruppen
Typ B	Bispingen, Munster, Schneverdingen, Wietzendorf, Soltau	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bildung von Kerngruppen ■ gemeinsame Diskussion zum weiteren Umgang mit bereits erhobenen Daten, Übertragung in KLEKs, evtl. Auswahl von erhaltenswerten Elementen ■ weiterführende Diskussion zur In-Wert-Setzung erfasster Elemente
Typ C	Neuenkirchen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Diskussion mit Einwohnern: Welche Elemente sind erhaltenswert? Wie können diese in Wert gesetzt werden? ■ Erarbeitung von konkreten Ansätzen (Themenrouten, Beschilderung, Geocaching...) ■ Erfassung weiterer Elemente nach Themenschwerpunkten

Quelle: eigene Darstellung

In den Gemeinden der Typen A und B wurde der Fokus auf die Akquise von Unterstützern, deren Schulung und entsprechend der Bildung einer Kerngruppe gelegt. In den Samtgemeinden Ahlden, Rethem/Aller und Schwarmstedt wurden vor allem engagierte

Einzelpersonen eingebunden, die künftig die Akquise vor Ort weiterführen möchten. In der Einheitsgemeinde Bad Fallingb. ist besonders der Heimatverein Dorfmark engagiert, die Erfassung und den Erhalt historischer Relikte weiterzuverfolgen und zu unterstützen. In der Einheitsgemeinde Bomlitz wurden im Rahmen des Projektes keine Unterstützer gefunden.

In den Gemeinden des Typ B lag der Fokus auf der Diskussion, um den weiteren Umgang mit den bestehenden Katastern. Dabei wurde im Rahmen des Projektes kein einheitlicher Weg entwickelt. In Bispingen und Schneverdingen haben sich die Verwaltungen und engagierte Personen dem Kataster angenommen und sichten zunächst die Einträge, um zu entscheiden, welche der Objekte als erster Schritt in das KLEKs übertragen werden können. Im Rahmen eines Studentenprojektes an der Universität Hannover wird am Beispiel der Gemeinde Wietzendorf eine Vorgehensweise entwickelt, wie Gemeinden mit den bestehenden Katastern umgehen können. Die Ergebnisse werden im Herbst 2013 vorliegen und auch den anderen Gemeinden zur Verfügung stehen.

In Neuenkirchen, der Gemeinde des Typ C hat ein Werkstattgespräch mit engagierten Personen, dem Bürgermeister sowie Vertretern aus der Touristik stattgefunden. Ziel war neben dem Austausch zu den Erfahrungen mit dem KLEKs, die weitere Diskussion um den künftigen Umgang mit den erhobenen Daten und möglichen Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente. Die Daten aus dem KLEKs werden in Neuenkirchen bereits in die Webseiten der Gemeinde sowie beispielsweise in Schwalingen in Form eines Dorfrundganges eingebunden. In einem laufenden Projekt in Kooperation mit den Touristikern, werden für Neuenkirchen Informationsschilder mit QR-Codes produziert und an den touristischen Highlights angebracht. Einige dieser Attraktionen sind auch Objekte, die im KLEKs eingetragen sind, die Informationen werden entsprechend aus dem KLEKs genutzt.

Insgesamt ist im Projekt deutlich geworden, dass sich alle Gemeinden des Heidekreises mit dem Thema der historischen Kulturlandschaften befassen und auch künftig die Erhebungen und den Erhalt unterstützen möchten. Deutlich wurde auch, dass die Gemeinden bei der Entwicklung von Handlungsansätzen Unterstützung des Landkreises benötigen.

3.7 Verstetigung der Strukturen

Im Verlauf des Projektes KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurden die Interessierten durch unterschiedliche Angebote betreut. Um auch ein Fortlaufen des Prozesses nach Ende des Projektes zu sichern, wurde ein weiterer Schwerpunkt im Projekt auf die Verstetigung der Strukturen gelegt. Während des Projektes wurden die Interessierten in den verschiedenen Phasen immer wieder angesprochen und zu Veranstaltungen eingeladen.

Im Laufe der Zeit hat sich eine Kerngruppe von 29 Personen herauskristallisiert, die am Thema interessiert sind und auch Interesse haben, weiterhin aktiv zu sein und sich untereinander auszutauschen. Dieses Interesse wurde direkt durch eine Abfrage für eine Kontaktliste zum Austausch untereinander abgefragt. Die Personen stehen auch dem Heidekreis weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung.

Des Weiteren wurden durch das Projekt weitergehende Kooperationen angestoßen. Besonders hervorzuheben sei hier das Schulprojekt des Niedersächsischen Landesam-

tes für Denkmalpflege, in dem Schulmaterialien zum Thema historische Kulturlandschaftselemente erstellt werden und im nächsten Schuljahr an zwei Projektschulen (in Neuenkirchen und Wietzendorf) angewandt werden. Durch die zeitliche Verzögerung des Schulprojektes werden auch in den kommenden Monaten die engagierten Personen in die Thematik mit einbezogen, beispielsweise in Gesprächen mit den Schulklassen vor Ort.

Aufgrund der relativ kurzen Projektlaufzeit sind die Strukturen noch nicht fest implementiert, weshalb sie einer weiteren Pflege durch den Landkreis bedürfen. Möglichkeiten und Empfehlungen zur weiteren Betreuung der Partner werden in Kap. 3.11 dargestellt.

3.8 Fachlicher Austausch im Beirat

Projektbegleitend haben drei Beiratssitzungen stattgefunden. Der Beirat bestand aus Vertretern verschiedener Institutionen (Niedersächsischer Heimatbund, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide, Alfred-Töpfer-Akademie für Naturschutz, Vertreter der Kommunen im Heidekreis, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen, Universität Hannover). Den Schwerpunkt der Beiratssitzungen bildeten der regelmäßige Sachstandsbericht und die Diskussion zum weiteren Verlauf des Projektes sowie möglicher Kooperationen.

Der Beirat trug zu einer fruchtbaren projektbegleitenden Diskussion rund um die Erfassung, den Erhalt und die In-Wert-Setzung von historischen Kulturlandschaftselementen im Heidekreis bei. Neue Ideen und Ansätze wurden in das Projekt eingebracht und projektübergreifende Kooperationen initiiert.

3.9 Herausforderungen

Im Projektverlauf haben sich immer wiederkehrende Themen und Herausforderungen herauskristallisiert, die im Umgang mit Kulturlandschaftselementen und besonders der Erhebung durch bürgerschaftliches Engagement zu diskutieren und zu klären sind.

Sensibilität der Daten

Die Sensibilität der Daten war ein Aspekt, der regelmäßig zu Diskussionen im Projekt führte. Die Recherche der Geschichte eines Objektes führt nicht selten zu dem Punkt, an dem persönliche Geschichten von Personen oder Familien mittelbar zur Entstehungsgeschichte beitragen. Nicht immer sind dies Informationen, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Solche Informationen können oft zum Verstehen des Zusammenhangs beitragen, sollten aber nicht ohne Zustimmung der betroffenen Personen in ein öffentliches Kataster wie KLEKs eingetragen werden.

Gleiches gilt für Objekte, die sich auf privatem Grund befinden. Diese dürfen nicht ohne Zustimmung des Eigentümers in einem öffentlichen Kataster erfasst werden.

Betreten der Landschaft und Fotografieren von Objekten

Bei Projekten, die sich mit der Veröffentlichung von Daten in Medien, die öffentlich zugänglich sind, befassen, bleibt die Auseinandersetzung mit der gültigen Rechtsprechung zum Fotografieren von Objekten und Betreten der Landschaft nicht aus.

Beim Fotografieren im öffentlichen Raum machen sich die meisten Personen keine Gedanken über mögliche rechtliche Folgen. Was aber, wenn Objekte (historische Gebäude, Mauern, Bäume, etc.) fotografiert werden, die zwar von der öffentlichen Straße zu sehen sind sich aber auf privatem Grund befinden? Werden Eigentumsrechte verletzt, wenn diese im Internet veröffentlicht oder gar gewerblich genutzt werden?

Ein Urteil vom Bundesgerichtshof (BGH, Urt. v. 09.03.1989, Az.: I ZR 54/87) gibt auf diese Fragen eine klare Antwort: „Wird eine in fremdem Eigentum stehende (bewegliche oder unbewegliche) Sache ohne Zustimmung des Eigentümers auf öffentlicher Straße fotografiert, stellt dies keine zur Abwehr nach §§ 903, 1004 BGB berechtigende Einwirkung des Eigentums dar. Die gewerbliche Verwertung von unter diesen Voraussetzungen angefertigten Fotografien ist zulässig.“

Das Fotografieren von Kulturlandschaftselementen von öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen aus ist also erlaubt, die Bilder dürfen im KLEKs veröffentlicht werden. Das Betreten privaten Eigentums ohne Zustimmung des Eigentümers ist natürlich weiterhin nicht erlaubt.

Anders sieht es bei dem Betreten der Landschaft nach Niedersächsischem Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG) aus. Nach § 23 (1) darf jeder Mensch die freie Landschaft (§2 Abs.1) betreten und sich dort erholen. (2) Nicht betreten werden dürfen

- Waldkulturen, Walddickungen, Waldbaumschulen sowie Flächen, auf denen Holz eingeschlagen wird,
- Acker in der Zeit vom Beginn ihrer Bestellung bis zum Ende der Ernte und
- Wiesen während der Aufwuchszeit und Weiden während der Aufwuchs- oder Weidezeit.

Dabei ist Betreten im Sinne dieses Gesetzes das Begehen, das Fahren in den Fällen des §25 Abs.1 und das Reiten. Der § 2 NWaldLG (2) definiert, dass folgende Flächen nicht zur freien Landschaft gehören:

- Straßen und Wege, soweit sie aufgrund straßengesetzlicher Regelung für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind,
- Gebäude, Hofflächen und Gärten,
- Gartenbauflächen einschließlich Erwerbsbaumschulen und Erwerbsobstflächen sowie
- Parkanlagen, die im räumlichen Zusammenhang zu baulichen Anlagen stehen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind.

Zusammenfassend heißt das, dass z.B. auch Wald, der in Privatbesitz ist, im Prinzip von Jedermann betreten werden darf. Dennoch sei zu betonen, dass obwohl das Betreten der freien Landschaft und das Veröffentlichen von Fotos, die aus dem öffentlichen

Raum aufgenommen wurden, rechtlich unbedenklich ist, eine gewisse Sensibilität jedoch gewahrt werden sollte. Sofern Eigentümer von Objekten oder Flächen, auf denen sich Objekte befinden, bekannt sind, sollten diese vor Betreten und Veröffentlichen der Daten informiert bzw. um Erlaubnis gebeten werden.

Bedenken bei Veröffentlichung von Daten im KLEKs

Neben den rechtlichen Aspekten, wurde unter den Beteiligten im Projekt ausgiebig über die möglichen Folgen der Veröffentlichung von Daten diskutiert.

Folgende Bedenken wurden vor allem in Folge der Veröffentlichung von historischen Kulturlandschaftselementen im KLEKs formuliert:

- Lenkung von Personen auf private Flächen,
- Zerstörung/Beschädigung von Elementen und Flächen (bes. aus naturschutzfachlicher Sicht) durch vermehrtes Betreten von Flächen,
- Touristische Lenkung zu Elementen ohne Vorauswahl (Massentourismus),
- gesetzliche Unterschützstellung durch Denkmalschutzbehörden,
- Zerstörung von Objekten durch Eigentümer aufgrund der Angst vor Unterschützstellung,
- Missbrauch von Daten durch radikale Gruppen.

Die Befürchtungen haben sich im Verlauf des Projektes nicht bestätigt. Besonders deutlich geworden ist, dass der Großteil der Objekte durch Unwissenheit verschwindet oder zerstört wird. Ein erster Schritt zum Erhalt der Objekte ist also das Wissen um jene.

Ein Missbrauch der Daten im KLEKs kann nicht hundertprozentig ausgeschlossen werden, dennoch sei zu betonen, dass KLEKs als Plattform primär von Personen genutzt wird, die sich für die Thematik interessieren und als Grundvoraussetzung überhaupt wissen, dass es das KLEKs gibt. Im Vergleich zu großen Plattformen im Internet ist KLEKs eher unbekannt und dementsprechend weniger anfällig für Missbrauch.

Als besonders wichtig wurde im Projekt erkannt, dass Landwirte und Landbesitzer für Kulturlandschaftselemente sensibilisiert werden müssen und dafür, dass kaum ein solches Relikt unter den Denkmalschutz fällt und entsprechend keine weiteren Folgen für den Eigentümer haben. Ein erster Schritt zum Erhalt von Objekten, ist da Wissen um diese.

Qualitätssicherung und wissenschaftlicher Anspruch

Der wissenschaftliche Anspruch des Projektes bezieht sich vor allem auf die Angabe von Quellen bei der Erhebung von Daten. Besonders wichtig bei der Erstellung von Datenblättern zu Kulturlandschaftselementen, auch im KLEKs, ist die Transparenz der Datenquellen. Der Anspruch des Projektes und auch des KLEKs ist nicht, dass zu jedem Objekt eine wissenschaftliche Abhandlung erstellt wird. Vielmehr ist die Angabe der Quellen, also wann wer welche Aussagen getroffen hat, Grundlage jeder wissenschaftlichen Arbeit. So können beispielsweise auch mündlich überlieferte Geschichten

zu einem Objekt aufgenommen werden, sofern kenntlich gemacht wird, welche Informationen aus welchen Quellen stammen.

Die Angabe der Quellen ist auch grundlegend für die Qualitätssicherung. Nur wenn deutlich ist, woher Informationen stammen, ist es möglich über die Qualität zu urteilen. Gerade im KLEKs, in dem es möglich ist, dass ein Datensatz von vielen verschiedenen Personen zusammengetragen wird, kann die Qualität nur dadurch gesichert werden, dass nachvollziehbar ist, woher die Informationen stammen. Die Datensätze im KLEKs werden von Administratoren, meist Kulturlandschaftsforschern, freigegeben. Für die Freigabe und folglich die Veröffentlichung der Daten ist die Transparenz und Nachvollziehbarkeit wesentlich.

Im Projekt wurde die bemerkenswerte Leistung von kollektiver Intelligenz sehr deutlich. Viele der bereits im KLEKs bestehenden Datensätze wurden durch Beteiligte des Projektes aktualisiert, ergänzt und geändert. Im Austausch untereinander konnten die Beteiligten Neues über ihnen bereits bekannte Objekte lernen. Im KLEKs sind teilweise sehr ausführliche Datenblätter entstanden. Die Detailtiefe der Daten zu den Objekten im Heidekreis hebt sich positiv von den üblichen Eintragungen in anderen Regionen ab, wo oft nur rudimentäre Angaben im KLEKs zu finden sind oder lediglich Fotos eingestellt werden.

Der Umgang mit bestehenden Katastern

Einige Kommunen im Heidekreis besitzen bereits ein Kataster von historischen Kulturlandschaftselementen. Die meisten wurden 2005 im Rahmen von Studentenprojekten der Universität Lüneburg erstellt. Je Samt- bzw. Einheitsgemeinde sind in den Katastern bis zu 600 Objekte erfasst.

In folgenden Kommunen liegen Kataster von historischen Kulturlandschaftselementen vor:

- Bispingen
- Schneverdingen
- Wietzendorf
- Neuenkirchen
- Soltau
- Munster

Zusätzlich wurden im Aller-Leine-Tal im Rahmen einer Abschlussarbeit 1994 sowie in 2007 im Rahmen eines Flächen- und Maßnahmenpools die historische Kulturlandschaft kartiert.

In den Katastern sind zwar zahlreiche Objekte erfasst, eine klare Zuordnung aber, welche Objekte besonders bedeutend und erhaltenswert sind, fehlt oft. Den Kommunen ist daher häufig nicht klar, wie sie weiter mit den bestehenden Katastern umgehen können.

Auch im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! wurde keine gemeinsame Lösung für alle Kommunen gefunden. In einigen Kommunen werden die Kataster durch bürgerschaftliches Engagement gesichtet und in einem ersten Schritt entschieden, welche Objekte

zunächst in das KLEKs übertragen werden sollten, um dem künftigen Ziel eines einheitlichen Katasters zu erreichen. Im Rahmen eines Studentenprojektes wird am Beispiel der Einheitsgemeinde Wietzendorf eine Vorgehensweise zum Umgang mit den Katastern an einem konkreten Beispiel entwickelt.

Sollten sich Kommunen dazu entschließen, bestehende Kataster in das KLEKs einzupflegen, ist es wichtig, nicht alle Daten unreflektiert zu übertragen. Oft wurden auch sensible Daten erhoben, die nicht im KLEKs veröffentlicht werden sollten. Zudem sollten im KLEKs primär Objekte eingetragen werden, die auch öffentlich zugänglich und erlebbar sind. In den lokalen Katastern sind oft auch Objekte erfasst, die sich auf privatem Gelände befinden, und somit nicht für jedermann zugänglich sind.

3.10 Zielerreichung

Zur Überprüfung der drei zentralen Ziele

- die Aufmerksamkeit in der Region auf die Bedeutung von historischen Kulturlandschaftselementen zu lenken,
- interessierte Personen in der Region für eine nachhaltige Unterstützung der Sicherung und Entwicklung von Kulturlandschaftselementen zu gewinnen sowie
- gemeinsam die Schätze der historischen Kulturlandschaften im Heidekreis zu heben und in das Kulturlandschaftskataster KLEKs einzubinden,

wurden zu Beginn des Projektes quantitative und qualitative Indikatoren entwickelt.

Das Ziel „die Aufmerksamkeit in der Region auf die Bedeutung von historischen Kulturlandschaftselementen zu lenken“ wurde vor allem durch das Angebot von Infoveranstaltungen, Schulungen und Exkursionen erreicht. Den Interessierten wurden neue Seiten ihrer Kulturlandschaft aufgezeigt und sie wurden bei ihren Interessen abgeholt. Als quantitative Indikatoren können die Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmenden herangezogen werden.

Abb. 15 Teilnehmerzahlen der öffentlichen Veranstaltungen

Art der Veranstaltung	Anzahl der Veranstaltungen	Teilnehmerzahlen
Auftaktveranstaltung	1	100
Informationsveranstaltung	8	insges. 67
Schulung	3	insges. 22
Exkursion	2	insges. 31
Urkundenübergabe	1	23

Quelle: Eigene Darstellung

Gleiche Indikatoren gelten für die Erreichung des Ziels „interessierte Personen in der Region für eine nachhaltige Unterstützung der Sicherung und Entwicklung von Kulturlandschaftselementen zu gewinnen“. Besonders über die rege Teilnahme der Kerngruppe an verschiedensten Terminen wird die Zielerreichung widerspiegelt. Zusätz-

lich zeigt das rege Interesse an der Weiterarbeit, das Potential der Einbindung bürgerschaftlichen Engagements zum Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente im Heidekreis.

Die Steigerung der Verankerung von Kulturlandschaftselementen im Bewusstsein der Bewohner und der Verwaltungen ist nicht quantitativ messbar. Die tatsächliche Wirkung des Projektes und ob tatsächlich dem Verschwinden der Relikte entgegengewirkt werden kann, wird sich erst über einen langfristigen Betrachtungszeitraum zeigen.

Bemerkenswert ist, dass im Laufe des Projektes eine Kerngruppe von 29 Personen zusammengekommen ist, die auch weiterhin Interesse an dem Thema der Kulturlandschaftselemente haben und als Ansprechpartner für den Heidekreis und für den Austausch untereinander zur Verfügung stehen. Es ist ein Netzwerk entstanden, das besonders in den nächsten Monaten Pflege durch den Heidekreis bedarf. Aufgrund der recht kurzen Projektlaufzeit sind die Strukturen noch nicht verfestigt. Es gilt nun, diese Strukturen durch organisierte Treffen oder weitere Angebote des Heidekreises zu festigen (vgl. Kap. 3.11).

Das Ziel „gemeinsam die Schätze der historischen Kulturlandschaften im Heidekreis zu heben und in das Kulturlandschaftskataster KLEKs einzubinden“ wurde durch die neuen Eintragungen und zahlreichen Ergänzungen bei bereits eingetragenen Objekten erreicht. Die Treffen und Exkursionen haben den Austausch untereinander und die Bündelung von Informationen zu Kulturlandschaftselementen ermöglicht.

Als quantitativer Indikator zur Überprüfung des Ziels kann die Anzahl der neu hinzugekommenen Objekte im KLEKs herangezogen werden. Im Verlauf des Projektes wurden im Kreisgebiet **152 neue Objekte** in das KLEKs eingetragen. Die Eingabe von Objekten in KLEKs ist hauptsächlich durch wenige Schlüsselpersonen erfolgt. Wie in Kap. 3.7 erwähnt, ist aber zu erkennen, dass immer mehr Personen eigenständig Objekte in das KLEKs aufnehmen. Bemerkenswert ist auch die Menge der Informationen, die als zusätzliche Daten zu bestehenden Eintragungen hinzugefügt wurden. Vor allem rund um Neuenkirchen wurden zahlreiche Datensätze durch weitergehende Informationen und Medien ergänzt. Diese Eintragungen wurden nicht in die Zahl der 152 neuen Objekte mit einbezogen, sind aber nicht weniger wichtig.

Während des Projektes wurden über 230 Personen und ca. 140 Vereine über das Projekt informiert und zu den Veranstaltungen eingeladen. Die Einheits- und Samtgemeinden sowie der gemeindefreie Bezirk wurden zu allen Veranstaltungen eingeladen. In regelmäßigen Abständen wurden Pressemitteilungen zu den laufenden Aktivitäten und Veranstaltungen herausgegeben.

Im Verlauf des Projektes wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- eine Auftaktveranstaltung mit 100 Teilnehmern
- acht Informationsveranstaltungen mit insgesamt 67 Teilnehmern
- eine Urkundenübergabe mit 23 Teilnehmern
- drei Schulungen im KLEKs mit insgesamt 22 Teilnehmern
- zwei Fachexkursionen, mit insgesamt 31 Teilnehmern
- drei Beiratssitzungen

- ein Abstimmungstermin mit den Regionalmanagern der ILE- und LEADER-Regionen

Während des Projektes wurde begleitend telefonische und schriftliche Beratung angeboten. Weitergehende fachliche Unterstützung erhielt das Projekt durch Herrn Dr. Ansgar Hoppe, Kulturlandschaftsforscher aus Hannover.

Durch das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! ist ein Netzwerk entstanden, das aus 29 engagierten Bewohnern des Heidekreises besteht, die weiter aktiv den Erhalt der Kulturlandschaftselemente im Heidekreis unterstützen werden.

Zwei weitere Projekte wurden aufgrund der Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen im Beirat initiiert, aus denen künftig positive Synergieeffekte entstehen können und dem Verschwinden der Kulturlandschaftselemente zusätzlich entgegengewirkt wird. Zum einen ist ein Studentenprojekt an der Universität Hannover angelaufen, das sich bis September 2013 am Beispiel der Gemeinde Wietzendorf mit dem Umgang mit bestehenden Katastern befasst. Zum anderen hat das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege ein Projekt initiiert, das die Thematik der Kulturlandschaftselemente in die Erstellung von Unterrichtsmaterialien für Projektstage in Schulen aufgreift. An zwei Schulen in Neuenkirchen und Wietzendorf werden im Schuljahr 2013/2014 die Materialien zum Einsatz kommen.

Zusammenfassend liegen die zentralen Erfolge des Projekts KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!

- in der Schärfung des Bewusstseins für Kulturlandschaftselemente im Heidekreis,
- in der Gewinnung von Unterstützern zur Sicherung und Entwicklung von Kulturlandschaftselementen im Heidekreis,
- in dem Erhalt und der Bündelung vorhandenen Wissens sowie der Erhebung „neuer“ (bisher nicht erhobener) Elemente im KLEKs.

3.11 Wie geht es weiter im Heidekreis?

Der Landkreis Heidekreis hat das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! initiiert und laufend begleitet. Für die Verstetigung der entstandenen Strukturen ist eine weitere Pflege durch den Landkreis wichtig. Hierzu gehören die regelmäßige Ansprache der engagierten Personen sowie die Anerkennung des Engagements.

Übergreifende Möglichkeiten zur Fortführung sind beispielsweise

- regelmäßige Dokumentationen des Sachstandes und Veröffentlichung,
- regelmäßige Veranstaltungen für und mit den engagierten Personen,
- Einrichtung einer Kommunikationsplattform für Beteiligte,
- weitere Bereitstellung von Informationen und Unterlagen,
- Veröffentlichung der Ergebnisse (z.B. in Form einer Wanderausstellung oder Presse-Serie),
- Ernennung von „Kulturlandschafts-Beauftragten“.

Die regelmäßige Dokumentation des Sachstandes in KLEKs und des ehrenamtlichen Engagements als Erfolgsdokumentation ist ein wichtiger Baustein der fortlaufenden Betreuung der engagierten Personen.

In einer Art Jahresbericht könnten die Aktivitäten im Rahmen des Projektes dokumentiert und in einem öffentlichen Rahmen dargestellt werden. In gemeinsamen **Veranstaltungen** (Landkreis, Gemeinden und interessierte Personen) können neben den Ergebnisvorstellungen externe Vorträge über ein gewünschtes oder aktuelles Thema gehalten werden. Durch die Beteiligung von Vertretern der Politik, zum Beispiel des Landrates, könnte der Veranstaltung ein offizieller Charakter verliehen werden. Die Kontaktaufnahme und -pflege zu den Akteuren und Gemeinden ist ein wichtiger Aspekt einer solchen Veranstaltung. Regelmäßige Veranstaltungen fördern den Zusammenhalt und die Motivation zur weiteren Zusammenarbeit für die historischen Kulturlandschaftselemente im Heidekreis.

Neben der regelmäßigen Dokumentation und den regelmäßigen Veranstaltungen, könnte der Heidekreis den Interessierten eine Kommunikationsplattform, z.B. in Form eines **Internetforums** bieten. Ein Forum bietet eine schnelle, unkomplizierte Möglichkeit zur Kommunikation, muss aber auch gepflegt und begleitet werden. Ein Internetforum ist also nur dann sinnvoll, wenn der Heidekreis auch langfristig die Begleitung und Pflege gewährleisten kann. Der Heidekreis sollte mindestens künftig Informationsmaterialien im Internet bereitstellen und Ansprechpartner für Interessierte nennen. Zusätzlich sollte laufend die Kontaktliste gepflegt werden und bei Änderungen an die beteiligten Personen gesendet werden.

Zur Anerkennung des Engagements und Veröffentlichung der Ergebnisse ist die Erstellung einer **Wanderausstellung** denkbar. Die in KLEKs eingetragenen Daten könnten in einer sinnvollen Auswahl herangezogen werden und als Wanderausstellung zum Thema „gemeinsames Engagement für die Kulturlandschaft Heidekreis“ durch die Kommunen im Landkreis „wandern“. Neben den historischen Objekten könne vor allem auch die beteiligten Personen bzw. das neu entstandene Netzwerk und Möglichkeiten zur Beteiligung dargestellt werden.

In Kooperation mit der lokalen/regionalen Presse könnte außerdem eine **Presse-Serie** „Meine Kulturlandschaft“ aufgelegt werden. In regelmäßigen Berichten könnte jeweils eine Person aus dem Landkreis sowie ein Kulturlandschaftsobjekt vorgestellt werden. Durch die Presse wird die Aufmerksamkeit auf die Objekte gelenkt und den beteiligten Personen kommt durch die regelmäßige Berichterstattung Anerkennung für ihr Engagement zu. Zusätzlich können laufend weitere Personen für die Thematik gewonnen werden.

Der Heidekreis könnte für den Landkreis verschiedene **„Kulturlandschafts-Beauftragte“** ernennen. Ehrenamtliche können so als Beauftragte des Landkreises Veranstaltungen organisieren, weitere Interessierte gewinnen, Projekte initiieren und den Landkreis bei ähnlichen Projekten unterstützen.

Die erläuterten Ansätze sind nur Beispiele erster möglicher Maßnahmen zur Verstärkung der Strukturen. Insgesamt sollte der Heidekreis auch künftig dem Thema Kulturlandschaft und den engagierten Personen Anerkennung zukommen lassen sowie durch die Pflege der Kontakte und Durchführung von Veranstaltungen das entstandene Netzwerk pflegen und verfestigen. Nur so werden sich auch zukünftig die Menschen des Heidekreises für ihre Kulturlandschaft engagieren.

Der Heidekreis sollte ebenso seinen Gemeinden auch künftig weiterhin Unterstützung bei der Ausarbeitung der Thematik anbieten. Vor allem sollte an den Ergebnissen in den einzelnen Gemeinden angesetzt werden und angestrebt werden, künftig alle Gemeinden dem Typ C zuordnen zu können (vgl. Kap. 3.6). Die Ansätze, wie dies in den einzelnen Gemeinden geschehen kann, sollte mit der Gemeinde und den engagierten Personen vor Ort gemeinsam entwickelt werden.

4 Aus dem Pilotprojekt abgeleitete Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen wurden abgeleitet aus dem Pilotprojekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! zur Unterstützung von Projektträgern, seien es Landkreise, regionale Kooperationen oder einzelne Gemeinden, entwickelt, die ein Projekt zur Erfassung und zum Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente, besonders unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements planen und umsetzen.

4.1 Abgrenzung des Projektgebietes

Die Wahl des Projektgebietes ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Kapazitäten und steht in Wechselwirkung mit der Projektdauer und dem zu wählenden Ansatz.

Zur Regionsabgrenzung wird nicht per se ein großes oder kleines Projektgebiet empfohlen. Den Projektträgern muss lediglich bewusst sein, dass mit der Wahl des Projektgebietes auch die Wahl der Projektdauer und der Vorgehensweise beeinflusst werden. Die jeweiligen Vor- und Nachteile sollten vorab gründlich durchdacht und abgewogen werden. Bei großen Gebieten ist beispielsweise zu beachten, dass zum einen regionsinterne Disparitäten bestehen können, z.B. die Identifizierung mit der Landschaft und strukturelle Rahmenbedingung, und zum anderen mobilitätseingeschränkte Personen oft keine weiteren Entfernungen auf sich nehmen können. Die Wahl eines kleineren Projektgebietes ist für die Ansprache potentieller Partner günstiger, aber der regionsinterne Austausch und das voneinander Lernen entsprechend geringer.

Besonders bei großflächigen Projektgebieten ist eine vorab strukturierte schrittweise Vorgehensweise empfehlenswert. Das heißt, dass zunächst die Ansprache und ersten Termine auf lokaler Ebene stattfinden sollten und in einem nächsten Schritt, zu einem späteren Zeitpunkt, eine Zusammenführung auf regionaler Ebene stattfinden kann. Eine projektbegleitende Rückkopplung unter den Kommunen ist durchaus sinnvoll, um aus Erfahrungen der anderen zu lernen.

Die Orientierung an Verwaltungsgrenzen bzw. bestehenden Regionsabgrenzungen ist zu empfehlen. Insbesondere vereinfacht das die Ansprache der potentiellen Partner (z.B. durch den Landrat und über bestehende Verteiler). Vor allem sollte eine Identifizierung der Beteiligten mit dem Projektgebiet vorliegen.

Projektgebiet

Die Entscheidung der Regionsabgrenzung und die Wahl der Vorgehensweise stehen in einem engen Verhältnis zueinander. Große Projektgebiete sind nicht schlechter als kleine. Je nach Gebietsabgrenzung sollte die Vorgehensweise angelehnt werden. Für großräumige Projektgebiete wird eine schrittweise Vorgehensweise empfohlen, von der Ansprache und Schulung auf lokaler Ebene hin zum späteren Austausch auf regionaler Ebene.

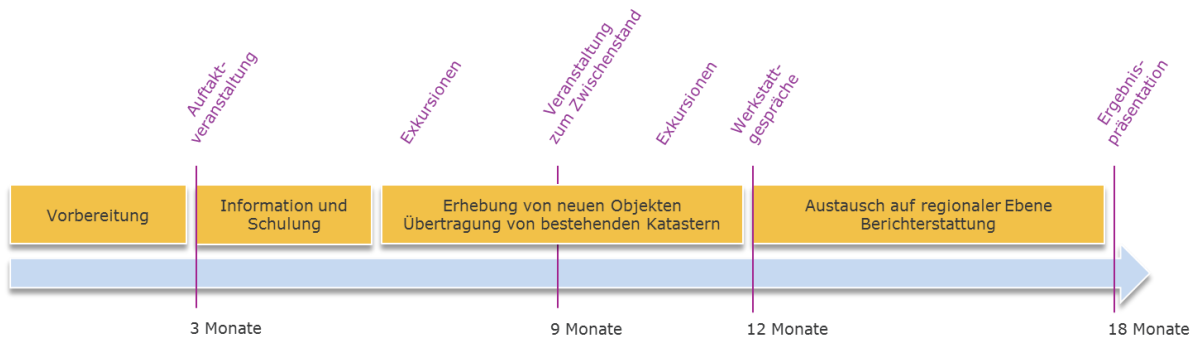
Eine Anlehnung an Verwaltungsgrenzen oder bestehenden Regionsabgrenzungen ist sinnvoll.

4.2 Festlegung von Projektdauer und -zeitraum

Zur Bekanntmachung und Etablierung des Projektes sollten drei Monate kalkuliert werden. Bis zur Verstetigung eines Netzwerkes unter Interessierten sollten mindestens weitere neun Monate kalkuliert werden. Erfahrungsgemäß fühlen sich die engagierten Personen erst dann dem Projekt zugehörig und würden auch künftig selbstständig am Thema weiterarbeiten. Selbstständige Erhebungen der engagierten Personen beginnen nach ca. drei bis sechs Monaten, die Mehrheit beginnt erst nach neun Monaten, Objekte eigenständig zu erheben und in das Kataster einzupflegen. Zu diesem Zeitpunkt ist es wichtig, den Beteiligten eine gemeinsame Plattform zum Austausch untereinander zu bieten und den engagierten Personen entsprechende Wertschätzung zukommen zu lassen. Das heißt, dass insbesondere bei Projekten auf Kreisebene mindestens 12 Monate, idealerweise 18 Monate, Laufzeit angesetzt werden sollte.

Bei der Entscheidung über den Zeitraum ist es wichtig, dass die Haupterhebungsphase in den Frühling/Sommer fällt. Heißt, dass ein Projekt mit 18 Monaten Laufzeit im Frühling vorbereitet und im Sommer starten sollte, über Herbst und Winter das Projekt beworben und Interessierte geschult werden können, sodass im nächsten Frühling die Erhebung der ersten Objekte beginnen kann und sich über den Sommer streckt. Parallel sollten im Sommer dann weitere Maßnahmen zum Erhalt und der In-Wert-Setzung von Objekten initiiert werden. Im nächsten Herbst sollten dann Ergebnisse vorgestellt und das Initialprojekt zu Ende geführt werden.

Abb. 16 zeitlicher Projektverlauf



Quelle: Eigene Darstellung

Projektdauer und -zeitraum

Idealerweise wird ein Projekt, dass auf die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements zielt, über 18 Monate Laufzeit angesetzt. Beginnend im Frühling und endend im darauffolgenden Jahr im Herbst.

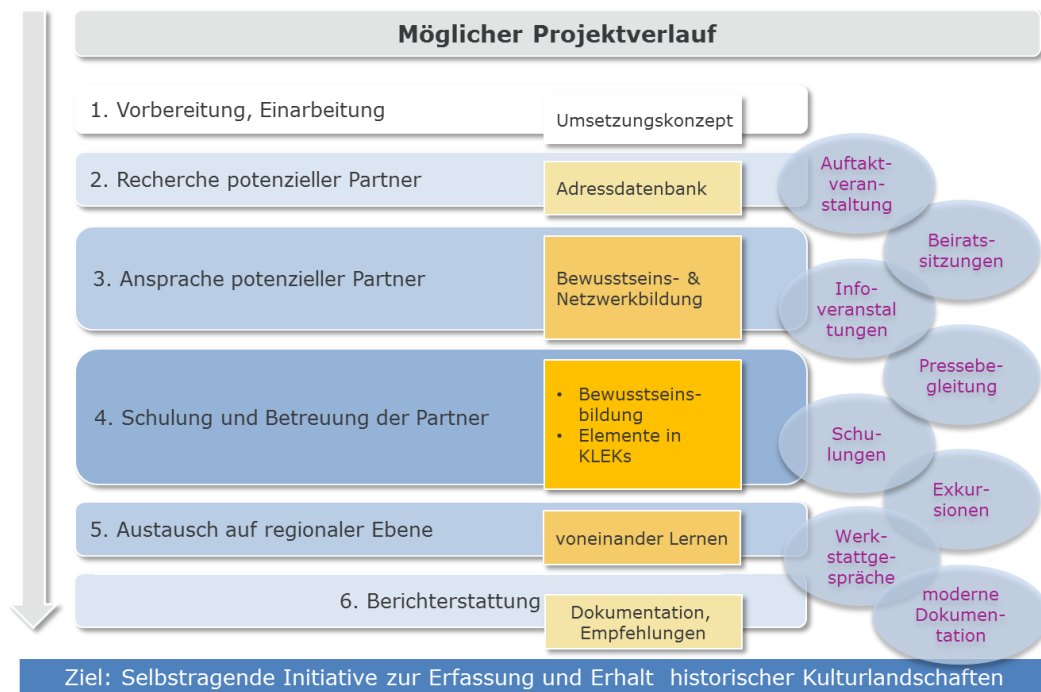
4.3 Festlegung der methodischen Vorgehensweise

In der Vorbereitungsphase ist die Festlegung der Vorgehensweise ein wichtiger Schritt, der im Wechselspiel mit der Festlegung des Projektgebietes und der Projektdauer geschehen sollte. Für ein Projekt auf Kreisebene mit einer Laufzeit von 18 Monaten wird folgend, abgeleitet aus den Erfahrungen im Heidekreis, eine mögliche Vorgehensweise näher erläutert.

Empfehlenswert ist bei kreisweiten Initiativen das Projekt zunächst auf Einheits- bzw. Samtgemeindeebene herunter zu brechen. Jede Kommune sollte angesprochen, über das anstehende Projekt informiert und um Angabe der bestehenden Kataster, ähnlichen Initiativen und engagierten Personen zum Thema historische Kulturlandschaftselemente gebeten werden.

Daraufhin sollten die Typen der einzelnen Gemeinden im Projektgebiet analysiert werden. Je nach Typ sind im Projekt entsprechend andere Herangehensweisen gefordert (vgl. Kap 3.6). Im Projektverlauf sollten Betreuungsangebot und Veranstaltungen je nach Gemeindetyp parallel durchgeführt werden. Im letzten Drittel des Projektes sollten dann Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen auf regionaler Ebene ausgetauscht werden, sodass die Kommunen in einem kontinuierlichen Lernprozess und gegenseitigem Austausch stehen. Idealerweise verstetigen sich während des Projektes die Prozesse und Strukturen zum Austausch (z.B. regelmäßige Treffen mit jeweils Sprechern für die Gemeinden).

Abb. 17 Projektverlauf



Quelle: Eigene Darstellung

Eine projektbegleitende Rückkopplung auf Ebene der Lenkungsgruppe über die Vorgehensweisen und die Erfahrungen in den verschiedenen Gemeinden ist wichtig für das

Lernen im Prozess und um ggf. Anpassungen der Vorgehensweise während des Projektes zu ermöglichen.

Methodische Vorgehensweise

Empfohlen wird eine Vorgehensweise, die zunächst auf Ebene der Samt- und Einheitsgemeinden, je nach Gebietsgröße auch bei den Mitgliedsgemeinden ansetzt.

In einer Analyse sollten Kommunen definierten Typen zugeordnet werden, um entsprechend die Herangehensweise je nach Typ festzulegen. Im späteren Verlauf des Projektes, idealerweise im letzten Drittel, sollte der Austausch untereinander im Fokus stehen.

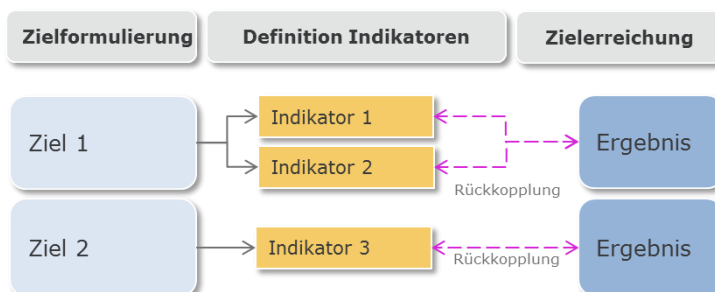
Eine projektbegleitende Rückkopplung in der Lenkungsgruppe ermöglicht Anpassungen im Prozess und ist dementsprechend unabdingbar.

4.4 Zielformulierung und Prüfung der Zielerreichung

Ziele werden in Projekten jeglicher Art und Themenbereichen formuliert. Ziele bilden die Grundlage von zielorientierter Gestaltung des Prozesses bis hin zur Erarbeitung einzelner Maßnahmen. Zur Überprüfung der Zielerreichung sollten zu Beginn des Projektes Indikatoren festgelegt werden.

Die Indikatoren sollten idealerweise quantitativ messbar sein. Bei einem Projekt, bei dem die Erhöhung der Aufmerksamkeit von historischer Kulturlandschaft und die Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement im Mittelpunkt stehen, ist die Entwicklung von quantitativen Indikatoren nicht immer möglich. Dennoch kann beispielweise vorab als Ziel formuliert werden, dass eine gewisse Anzahl von Veranstaltungen stattfinden und beispielsweise monatlich Presseberichte herausgegeben werden. Zur Überprüfung können die Teilnehmerzahlen an Veranstaltungen, Ansprechpartner in einer Kerngruppe oder Pressemitteilungen herangezogen werden. Je nach Gebietsgröße und Projektdauer müssen die Ziele angepasst werden. Die Formulierung der Ziele und Indikatoren im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! werden in den Kap. 1.3 und Kap. 3.10 dargestellt und können als Hilfestellung bei der Entwicklung herangezogen werden.

Abb. 18 Formulierung von Indikatoren



Quelle: Eigene Darstellung

Um die nicht messbaren qualitativen Indikatoren, wie Erhöhung der Aufmerksamkeit für ein Thema, zu messen, sollten die Ergebnisse eines solchen Projekts auch langfristig gemessen werden. Beispielsweise können regelmäßige Überprüfungen der neu hin-

zugekommenen Eintragungen in KLEKs Rückschlüsse auf die weitere Beteiligung der Bewohner zulassen.

Zielformulierung und Prüfung der Zielerreichung

Die Formulierung von messbaren Zielen ist Grundstein jeden Projektes. Besonders bei Projekten, bei denen Bewusstseinsstärkung und andere nicht quantitativ messbare Ziele formuliert werden, ist es wichtig, langfristig die Wirkungen des Projektes zu prüfen. Empfehlenswert sind jährliche Prüfungen der Langzeitwirkung eines solchen Projektes durch den Projektträger

4.5 Recherche und Ansprache potentieller Partner

Wenn die Ziele formuliert und die Vorgehensweise des Projektes festgelegt ist, ist der erste Schritt zur Beteiligung von engagierten Personen vor Ort, diese auch zu finden.

Als Grundlage bietet sich eine breite Recherche aller Vereine im Projektgebiet rund um die Themen Natur, Landschaft, Kultur und Geschichte an. Zusätzlich sollte auf Ebene der Mitgliedsgemeinden abgefragt werden, ob Schlüsselpersonen vor Ort bekannt sind und ob es in den Kommunen bereits Initiativen oder Arbeitskreise zu ähnlichen Themen gab und ob hierzu Kontaktlisten bestehen. Auf regionaler Ebene sollte auch auf die Kontakte von beispielsweise den Regionalmanagements von LEADER- oder ILE-Regionen oder anderen regionalen Kooperationen zurückgegriffen werden.

Die Ansprache der potentiellen Partner sollte zunächst breit über eine Einladung zur ersten Veranstaltung, z.B. einen großen Auftaktermin, erfolgen. Bekannte Schlüsselpersonen sollten zusätzlich persönlich angesprochen und für das Projekt gewonnen werden. Die ersten Informationen und Einladungen sollten zusätzlich über die Gemeinden (Bürgermeister) an die Räte und Ortsvorsteher, etc. gesendet werden. Im weiteren Verlauf sollten bei Veranstaltungen Listen ausliegen, in die sich die Interessierten eintragen können. Für Folgeveranstaltungen sollten entsprechend alle Interessierten, möglichst persönlich eingeladen werden.

Recherche und Ansprache potentieller Partner

Als Grundlage für eine Ansprache potentieller Partner und engagierter Personen bietet sich eine breite Recherche aller Vereine, Verbände, Arbeitsgruppen, etc. rund um die Themen Natur, Landschaft, Kultur und Geschichte an.

Wichtig ist ebenfalls die Abfrage bei den Mitgliedsgemeinden und z.B. Ortsvorstehern, um engagierte Einzelpersonen oder Gruppen genannt zu bekommen.

Nur durch persönliche Ansprache können die Unterstützer gewonnen und für die weitere Beteiligung am Projekt gehalten werden!

4.6 Erstellung von Informationsmaterial

Zu Beginn des Projektes sollte Informationsmaterial für die Beteiligten erstellt werden. Insbesondere sollte eingegangen werden auf die Fragen

- Was sind historische Kulturlandschaftselemente?
- Welche Objekte sind erhaltenswert und warum?
- Wie ist das Projekt einzuordnen und welche Ziele werden verfolgt?
- Was ist KLEKs?
- Wie können Kulturlandschaftselemente erhoben werden?
- Was passiert mit den erhobenen Daten?
- Wie kann zum Erhalt der historischen Kulturlandschaftselemente beigetragen werden?

Alle Informationsmaterialien im Projekt sollten öffentlich zugänglich und wenn möglich auch im Internet abrufbar sein. Bei der Erstellung von Informationsmaterial sollte auf eine zielgerichtete Darstellung geachtet werden. Neben allgemeinen Informationen zu Kulturlandschaftselementen, ist es wichtig, den Interessierten das Projekt näher zu bringen. Damit auch Personen, die nicht unbedingt an Terminen teilnehmen möchten, auch Objekte erheben und das KLEKs nutzen können, sollten zusätzlich ein Erhebungsbogen (zum Kopieren) mit den wesentlichen Aspekten, die aufgenommen werden sollten, sowie ein Handbuch des KLEKs beigelegt werden.

Im Anhang A.2 und A.3 befinden sich das Informationsmaterial und der Erhebungsbogen sowie der Projektflyer aus dem Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!, die als Vorlage für andere Projekte genutzt werden können.

Erstellung von Informationsmaterial

Das Informationsmaterial sollte übersichtlich erstellt werden und für alle Zielgruppen verständlich aufbereitet sein. Neben einer Einführung in historische Kulturlandschaften sollte das Projekt erläutert sowie Beteiligungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Auch die Eingabemöglichkeit im KLEKs sollte vorgestellt werden.

Idealerweise wird das Material im Internet zum Download bereitgestellt und auf Veranstaltungen ausgelegt sowie an die Gemeinden und örtlichen Einrichtungen zur Auslage versandt.

4.7 Schulung und Betreuung der Partner

„Man sieht nur, was man weiß“ (Goethe). Und wir können auch nur das erhalten, was wir kennen. Besonders zur Verankerung der Bedeutung von Kulturlandschaftselementen in dem Bewusstsein der Bewohner, ist es wichtig zunächst das Wahrnehmen bzw. Erkennen von Objekten in der Landschaft zu schulen. Viele Personen kennen zwar ihre Landschaft sehr gut, aber der Zusammenhang zwischen beispielsweise Wäldern im Wald und der früheren Heideimkerei ist ihnen nicht unbedingt bewusst.

Empfehlenswert ist die Durchführung von Informationsveranstaltungen auf Gemeindeebene, oder zumindest räumlich so verteilt, dass sie auch für mobilitätseingeschränkte Personen gut zu erreichen sind. Idealerweise sollten solche Termine in einem passenden Ambiente stattfinden (z.B. Heimathäuser in historischen Gemäuern). In den Informationsveranstaltungen sollte anschaulich dargestellt werden, was historische Kulturlandschaftselemente sind und wie durch bürgerschaftliches Engagement zum Erhalt beigetragen werden kann. Die Termine sollten genutzt werden, um die ersten Interessierten für das Projekt zu gewinnen. Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, wenn ein Vertreter aus der Verwaltung, z.B. vom Landkreis oder der unteren Denkmalschutzbehörde an den Veranstaltungen teilnimmt, da Zweifel wegen möglicher Unterschützstellung so direkt ausgeräumt werden können. Zudem unterstreicht es die Bedeutung des Projektes in der Öffentlichkeit.

Aufbauend auf den Informationsveranstaltungen sollten vor Ort Schulungen durchgeführt werden. Vor allem zum Erkennen, Kategorisieren und Eintragen von Objekten in Datenbanken. Wenn das Kulturlandschaftskataster KLEKs als Instrument herangezogen wird, dann sollten Schulungen direkt in einem PC-Raum stattfinden. Den Beteiligten vor Ort sollte die Möglichkeit gegeben werden, Objekte selbst einzutragen. Eventuell haben Beteiligte auch schon Erhebungsbögen per Hand ausgefüllt, die nun gemeinsam in das KLEKs übertragen werden können.

Nicht alle Interessierten benötigen eine Schulung zum Thema bzw. zur Bedienung von KLEKs. Entsprechend sollte die Möglichkeit geboten werden, telefonisch oder schriftlich zu beraten und bei Fragen zur Verfügung zu stehen. Da das Interesse an historischen Kulturlandschaften oft in der Altersgruppe 65+ liegt und entsprechend manche Personen im Umgang mit PC und Internet nicht versiert sind (vgl. Kap. 3.5), sollte angeboten werden, dass diese Personen die Erhebungsbögen analog ausfüllen und an ein Projektbüro senden können.

Um das Auge für das Erkennen von historischen Kulturlandschaftselementen zu schulen, sind Exkursionen wichtige Veranstaltungsformen. Neben der tatsächlichen Schulung im Gelände, ist das gemeinsame Erlebnis ein wichtiger Schritt zur Bildung eines Netzwerkes untereinander. Zur Durchführung der Exkursion sollte ein ortskundiger Fachexperte (Kulturlandschaftsforscher) eingebunden werden. Das Schulungsmaterial sollte allen Interessierten zugänglich sein, möglichst auch via Internet.

Schulung und Betreuung von Partnern

Die Schulung und Betreuung der Partner bildet den Schwerpunkt eines Projektes zur Einbindung bürgerschaftlichen Engagements. Neben den kostenlosen Schulungen, sind gemeinsame Erlebnisse, z.B. bei Exkursionen der Grundstein für die Bildung eines Netzwerkes und den Austausch untereinander.

4.8 Motivation von bürgerschaftlichem Engagement

In einem Projekt, in dem das bürgerschaftliche Engagement so wichtig ist, sollten vorab Veranstaltungen und Maßnahmen formuliert werden, um die eingebundenen Personen zu motivieren, sich nachhaltig zu beteiligen. Neben der Ansprache und der Einladung der Partner zu diversen Veranstaltungen im Projekt, ist die Anerkennung und Wertschätzung der geleisteten Arbeit ein wichtiger Faktor zur langfristigen Bindung der Personen.

Zur Motivation der Beteiligten ist besonders die Anerkennung aus der Öffentlichkeit wichtig. In Veranstaltungen sollten vor allem zu Beginn, aber auch im weiteren Verlauf des Projektes, Vertreter aus der Verwaltung (Landrat, erster Kreisrat, Bürgermeister, etc.) teilnehmen.

Empfehlenswert sind zudem Anerkennungsurkunden für Teilnehmer im Projekt. Die Urkunden sollten z.B. durch den Landrat unterzeichnet sein und möglichst persönlich durch ihn überreicht werden. Dabei ist die zeitliche Abstimmung wichtig. Die Urkunden sollten nicht zu früh, aber auch nicht zu spät überreicht werden. Zur Haupterhebungsphase können die meisten Personen durch eine pressewirksame Veranstaltung erreicht werden. Aber nicht nur die Interessierten werden hierdurch an das Projekt gebunden, sondern das gesamte Projekt gewinnt Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Die Erstellung eines Logos für das Projekt fördert die Identifizierung der Teilnehmer. Das Logo sollte auf allen Unterlagen und Materialien zu erkennen sein. Die Produktion eines Ansteckers ist besonders für die engagierten Personen als Wiedererkennungszeichen sinnvoll.

Der Kreativität zur Motivation von engagierten Personen sind keine Grenzen gesetzt. Die hier genannten Beispiele sind nur ein Ausschnitt der Möglichkeiten, die im Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! angewandt wurden.

Nach dem Motto „tue Gutes und rede drüber“, sollten die Ergebnisse oder besondere Ereignisse über die Presse in der Öffentlichkeit kommuniziert werden.

Motivation von bürgerschaftlichem Engagement

Der wichtigste Aspekt zur Motivation von Personen, sich für ihre Kulturlandschaft zu engagieren ist die Anerkennung und Wertschätzung in der Öffentlichkeit.

Sei es durch Urkunden, Anstecker, Terminen beim Landrat oder Pressemitteilungen, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist nur, dass das Engagement der Beteiligten entsprechende Anerkennung findet.

Positive Ergebnisse der Arbeit sollten dabei immer kommuniziert werden, auch in der Presse.

4.9 Der Umgang mit bestehenden Katastern

Zu Beginn eines Projektes zu historischen Kulturlandschaftselementen sollte in den beteiligten Kommunen abgefragt werden, ob bereits Kataster oder Erhebungen aus dem Bereich vorliegen. Nicht selten liegen den Gemeinden Erfassungen vor, oft wissen diese aber nicht, wie weiter mit ihnen umgegangen werden kann.

Zum Umgang mit bestehenden Katastern gibt es keine allgemeingültige Lösung. Je nach Art der vorliegenden Erhebungen und der Bereitschaft engagierter Personen vor Ort, sich mit den Katastern zu befassen, kommen unterschiedliche Herangehensweisen in Betracht.

Zunächst ist es wichtig, das Material zu sichten, um beurteilen zu können, um welche Art von Kataster es sich handelt – professionell erstellte Kulturlandschaftskataster, Erhebungen im Rahmen von Abschlussarbeiten oder Einzelinitiativen. Neben dem Überblick über die Art der Erhebung, ist auch der Umfang oft sehr unterschiedlich. Von sehr detaillierten flächendeckenden Erfassungen bis hin zu thematischen Einzelaufnahmen.

Ein vorliegendes Kataster kann im Prinzip

- als Informationsquelle für Beteiligte im Projekt,
- als Diskussionsgrundlage zum Thema Erfassung und Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente und/oder
- als Grundlage für weiterführende Aktivitäten zur In-Wert-Setzung von Kulturlandschaftselementen

genutzt werden.

Je nach Typ der Gemeinde (vgl. Kap. 3.6) und den Rahmenbedingungen (Art von Kataster, engagierte Unterstützer, Anzahl und Art der Objekte, etc.) sollte gemeinsam mit den engagierten Personen vor Ort eine Herangehensweise erarbeitet werden.

Als **Informationsquelle** sollte das Kataster den Personen, die vor Ort Objekte erheben und in das KLEKs eintragen, zugänglich sein. Die Inhalte des Katasters können als zusätzliche Quelle herangezogen werden. Von einer unreflektierten Übertragung der Daten in KLEKs ist abzuraten, da auch häufig sensible Daten (private Informationen, Familiengeschichten, etc.) vorzufinden sind (vgl. Kap. 3.9). Informationen, die aus den Katastern übernommen werden, müssen entsprechend gekennzeichnet werden.

Als **Diskussionsgrundlage** kann ein Kataster besonders dann dienen, wenn sich in einer Gemeinde eine Kerngruppe von Interessierten gefunden hat, die zwar Objekte erheben möchten, aber noch nicht den richtigen Einstieg gefunden haben. Beispielsweise könnte mithilfe des Katasters zunächst ein Überblick gewonnen werden, welche Art von Objekten überhaupt vor Ort zu finden sind und weitergehend eine Vorgehensweise entwickelt werden. Zum Beispiel könnten zunächst thematisch zusammenhängende Relikte erhoben und in das KLEKs eingetragen werden (z.B. alles zum Thema Imkerei). Bei den Erhebungen können zum einen die bestehenden Objekte aus dem Kataster herangezogen werden und als Informationsquelle dienen sowie zum anderen als Beispiel genutzt werden, um weitere Objekte passend zum gewählten Thema zu erheben.

In Gemeinden, in denen besonders ausführliche Kataster vorliegen, im Prinzip eine flächendeckend Erhebung bereits stattgefunden hat, kann ein solches Kataster besonders als **Grundlage zum Erhalt und der In-Wert-Setzung** von historischen Relikten in der Landschaft dienen. Mit den interessierten Personen vor Ort sollte über mögliche Aktivitäten zum Erhalt der Relikte diskutiert und gemeinsam Möglichkeiten entwickelt werden, die z.B. künftig von einer Arbeitsgruppe weiterentwickelt werden. Ist eine Übertragung der Daten in das KLEKs gewünscht, so sollten engagierte Personen gefunden werden, die die Daten aus oben genannten Gründen nicht unreflektiert ins KLEKs tragen.

Umgang mit bestehenden Katastern

Eine allgemeingültige Vorgehensweise für den Umgang mit bestehenden Katastern gibt es nicht. Je nach Art und Umfang des Katasters, Typ der Gemeinde, gesteckten Zielen und Engagement der Beteiligten, kann ein bestehendes Kataster als Informationsquelle, als Diskussionsgrundlage und/oder als Basis weiterführender Aktivitäten dienen.

Von einer unreflektierten Übertragung der Daten in das KLEKs ist abzuraten.

4.10 Netzwerkbildung

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die Netzwerkbildung der Beteiligten untereinander und mit anderen Initiativen bzw. bestehenden Strukturen außerhalb des Projektes.

Die Bildung und Verstetigung eines Netzwerkes unter den Beteiligten im Projekt ist ein dynamischer Prozess, der sich über Monate und sogar Jahre strecken kann. In einem Projekt, das auf 12 oder 18 Monate angesetzt ist, kann eine Netzwerkbildung lediglich initiiert werden. Um ein Netzwerk erfolgreich zu implementieren, bedarf es langfristiger Pflege und ständiger Impulse.

Ein erster Schritt zur Implementierung eines Netzwerkes unter den Kulturlandschaftsinteressierten ist die Erstellung einer **Kontaktliste** innerhalb des Projektes. Die Beteiligten sollten abgefragt werden, welche Daten an die Projektinteressierten weitergeleitet werden dürfen. So entsteht eine Liste, die jedem Beteiligten zur Verfügung steht, um zu anderen engagierten Personen Kontakt aufzunehmen. Eine solche Liste bedeutet einen geringen Pflegeaufwand, dennoch sollten Änderungen zugelassen werden und aktualisierte Listen den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

Eine Liste allein führt nicht zu einem Netzwerk. Gemeinsame Erlebnisse, wie Veranstaltungen, Exkursionen, Diskussionen über Kulturlandschaften beleben ein Netzwerk und stärken die Identifizierung der Beteiligten. Eine Möglichkeit, weitere Diskussionen untereinander anzuregen und eine Plattform zum Austausch, bietet die Einrichtung eines **Internetforums**. Ein Internetforum ist meist kostenlos, bringt aber einen nicht unerheblichen Pflegeaufwand mit sich, wie die Administration der Diskussionen, Anstoßen von neuen Themen und Überprüfung der Beiträge. Zudem sei darauf hingewiesen, dass die Kerngruppe der Kulturlandschaftsinteressierten nicht der Kernnutzerguppe von Internetforen entspricht. Vorab sollte also bei den Beteiligten angefragt werden, ob ein Forum überhaupt Anklang fände.

Eine weitere denkbare Aktion, die das Netzwerk enger verbindet und auch nach außen als solches präsentiert, ist die Erstellung einer **Wanderausstellung**. Die im Projekt zusammengetragenen Informationen zu Kulturlandschaftselementen können als Ausstellungstafeln konzipiert über die Kulturlandschaft und das Netzwerk informieren und für Mitarbeit werben.

Um Aufmerksamkeit auf die historischen Relikte zu lenken und das Netzwerk der beteiligten Personen vorzustellen, bietet sich eine **Presseserie**, z.B. „Meine Kulturlandschaft“, an. In einem regelmäßigen Rhythmus werden Personen des Netzwerkes mit von ihnen erhobenen Objekten vorgestellt. Eine solche Aktion erregt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und erteilt den engagierten Personen entsprechende Anerkennung.

Die Begleitung eines Netzwerkes und die Initiierung solcher Aktivitäten erfordert eine zentral ansprechbare Person. Diese könnte zum Beispiel eine ernannte ehrenamtliche Person sein, die als **„Beauftragte/r der Kulturlandschaft“** der Sprecher des Netzwerkes und gleichzeitig Ansprechpartner für Außenstehende ist.

Neben der Netzwerkbildung unter den am Projekt beteiligten Personen, ist auch die Netzwerkbildung des Projektträgers und anderen Institutionen, Initiativen, etc. aus dem fachlichen Umfeld von historischer Kulturlandschaft wichtig. Zu Beginn des Projektes solle ausführlich recherchiert werden, welche Institutionen o.ä. angesprochen werden sollen und mit wem positive Synergieeffekte entstehen können. Regelmäßige Treffen, z.B. in Form eines Beirates, eröffnen Chancen, um über mögliche Kooperationen zu sprechen. Die Erläuterung zur Einrichtung eines Beirates und Initiierung weiterer Kooperationen folgt in Kap. 4.2.12.

Netzwerkbildung

Ein Netzwerk entsteht im Laufe eines dynamischen Prozesses, es kann nicht einfach gebildet werden. Der Projektträger kann beispielsweise zunächst durch Anlegen einer internen Kontaktliste eine Kerngruppe herausfiltern, die die Basis des neuen Netzwerkes bildet.

Durch Impulse des Projektträgers oder anderen Verantwortlichen kann ein Netzwerk im Laufe des Prozesses gestärkt werden und durch neue Interessierte wachsen. Solche Impulse können in Form von Veranstaltungen oder Aktionen, wie Ausstellungen und Presseserien, gesetzt werden.

Neben dem neu zu entstehenden Netzwerke sollte das Projekt bzw. der Projektträger, sofern nicht schon vorhanden, Kooperationen eingehen und so künftig selbst bestehende Netzwerke erweitern und nutzen.

4.11 Einrichtung von Lenkungsgruppe und Beirat

Zu Beginn des Projektes sollte eine Lenkungsgruppe eingerichtet werden, in die Verantwortliche (Auftraggeber, Auftragnehmer, Projektträger, etc.) gemeinsam die konzeptionelle Vorgehensweise, die Ziele sowie Bausteine des Projektes definieren. Während des Projektes sollte die Lenkungsgruppe regelmäßig sowie nach Bedarf zusammenkommen, um den Fortgang des Projektes zu bewerten und ggf. Anpassungen zu treffen.

Die Einrichtung eines projektbegleitenden Beirates ist besonders dann sinnvoll, wenn im Projektgebiet noch nicht viele Erfahrungen mit der Erhebung und des Erhalts historischer Kulturlandschaftselemente vorliegen. Die Diskussion mit Fachexperten hilft, das Projekt konzeptionell und inhaltlich aufzubauen sowie während des Prozesses zentrale Herausforderungen zu diskutieren und den Prozess entsprechend anzupassen.

Zudem können durch den Kontakt im Beirat Kooperationen entstehen, die auch außerhalb des Projektes positive Synergieeffekte erzeugen.

Zur Wahl, wer als Beirat herangezogen werden kann, sollte zunächst eine breite Recherche aller in der Region befindlichen und auch übergreifenden Institutionen und Initiativen rund um historische Kulturlandschaften stattfinden. In der ersten Beiratssitzung sollten weitere sinnvolle Partner abgefragt werden. Der Beirat sollte als begleitende Instanz verstanden werden, die den Projektträger berät und einen wissenschaftlichen Diskurs zu zentralen Herausforderungen und Themen rund um historische Kulturlandschaftselemente in der Region führt.

Als Produkte der Diskussionen können neue Kooperationen untereinander oder neue Initiativen entstehen. Vor allem sollte die Nachhaltigkeit des Projektes und der entstandenen Strukturen sowie deren Fortführung im Beirat diskutiert werden.

Lenkungsgruppe und Beirat

Eine Lenkungsgruppe sollte eingerichtet werden, um projektbegleitend den Fortgang, Erfolge und evtl. nötige Anpassungen des Projekts zu besprechen. In ihr sollten die Projektverantwortlichen vertreten sein (Projektträger, Auftraggeber und -nehmer, etc.).

Ein Beirat kann begleitend als Beratung zum Projekt eingerichtet werden. In den Beiratssitzungen werden Herausforderungen und Erfolge diskutiert sowie in einem weiterführenden Diskurs wissenschaftlich begleitet. Mitglieder des Beirats können Fachexperten, Institutionen, Landesämter sowie weitere Vertreter von Fachgruppen oder Initiativen rund um historische Kulturlandschaften sein. Der Beirat sollte während des Projektes mindestens drei Mal tagen. Idealerweise zu Beginn, während sowie zum Ende des Projektes.

4.12 Projektmarketing und Pressearbeit

Ein einheitliches Projektdesign steigert den Wiedererkennungswert in der Öffentlichkeit sowie die Identifizierung der Beteiligten mit dem Projekt. Empfehlenswert ist der Entwurf eines Logos sowie eines griffigen Projektstitels. Unter diesem Titel sollten Informationen öffentlich zugänglich bereitgestellt werden, z.B. auf der Homepage der Gemeinden oder des Landkreises. Erfahrungsgemäß sollten sperrige Wörter, wie Landschaftskataster, vermieden werden, da sie mögliche Interessierte abschrecken könnten.

Ein Projektflyer ist zudem hilfreich, um Informationen über örtliche Vereine und Einrichtungen zu streuen.

Basierend auf dem Logo bzw. dem Projektdesign können Anstecker oder weitere Artikel produziert werden, die den engagierten Personen als Anerkennung für ihre Leistungen verliehen werden.

In einem Projekt, in dem die Beteiligung bürgerschaftlichen Engagements besonders wichtig ist, steigt auch die Bedeutung von Presseberichten. Zum einen wird den Beteiligten über die Berichterstattung Anerkennung ihrer Arbeit zugesprochen und zum anderen werden über die lokale Presse weitere mögliche Interessierte erreicht. Pressewirksame Aktionen, wie die Verleihung von Urkunden oder größere Veranstaltungen, wie gemeinsame Exkursionen, erregen die Aufmerksamkeit der Presse und somit der Öffentlichkeit.

Projektmarketing und Pressearbeit

Ein einheitliches ansprechendes Projektdesign erhöht den Wiedererkennungswert und trägt zur Identifikation der Beteiligten mit dem Projekt bei.

Weitergehende Produkte, wie Anstecker, Urkunden und Projektflyer werben für das Projekt in der Öffentlichkeit und steigern das Zugehörigkeitsgefühl der engagierten Personen.

Regelmäßige Presseberichte sind zum Ausdruck der Anerkennung für die Leistungen der Beteiligten sowie zur Akquise weiterer Interessierter unentbehrlich. In regelmäßigen Abständen sollten entsprechende öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen stattfinden (Urkundenverleihung, Exkursionen, Abschlussveranstaltung).

Die Erstellung eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Projektmarketing zu Beginn des Projektes ist empfehlenswert.

4.13 Evaluation und Prüfung der Zielerreichung

Die Prüfung der Zielerreichung steht am Ende jeden Projektes. Die zu Beginn definierten Indikatoren sollten dahingehend herangezogen und überprüft werden, ob sie den gesteckten Zielen entsprechen.

Die quantitativen Indikatoren, wie die Anzahl der Veranstaltungen und die Anzahl der Teilnehmenden sowie die Anzahl der neuen Objekte in KLEKs sind relativ einfach und logisch zu überprüfen.

Anders sieht es mit der Erreichung der qualitativen Ziele aus. Besonders die Steigerung der Aufmerksamkeit in der Region für historische Kulturlandschaften sowie die Erweiterung des Bewusstseins der Beteiligten Personen für Kulturlandschaftselemente

sind nur schwer messbar. Neben den direkten Ergebnissen des Projektes, sind besonders die langfristigen Auswirkungen des Projektes in der Region interessant. Diese sind leider nur schwer nachzuvollziehen. Dennoch sollte der Projektträger jährliche Bestandsaufnahmen zumindest der Aktivitäten im KLEKs, idealerweise auch von weiteren Initiativen und Veranstaltungen zur Thematik der historischen Kulturlandschaften durchführen, um langfristige Auswirkungen beurteilen zu können.

Die Ergebnisse des Projektes sollten in einem Projektbericht zusammengefasst und den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden. Idealerweise wird der Bericht im Internet zum Download bereitgestellt, sodass auch andere Projektträger von den Erfahrungen lernen können.

Evaluation und Prüfung der Zielerreichung

Die Zielerreichung wird am Ende des Projektes an der Überprüfung der Indikatoren festgemacht. Die direkten Ergebnisse, besonders die quantitativ messbaren, sind relativ leicht zu dokumentieren.

Die Ergebnisse und Erfahrungen sollten in einem Bericht veröffentlicht und Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Der Projektträger sollte die langfristigen Auswirkungen des Projektes auf die Steigerung der Aufmerksamkeit der historischen Kulturlandschaftselemente in der Region prüfen. Regelmäßige Bestandsaufnahmen von Initiativen, weiteren Projekten und den Aktivitäten in KLEKs lassen Rückschlüsse auf die Entwicklungen in der Region zu.

5 Zusammenfassung

Historische Kulturlandschaften und ihre -elemente prägen die Landschaft und verdeutlichen die Besonderheiten von Kultur und Geschichten ihrer Region. Die Landschaften wandeln sich und so verschwinden auch immer häufiger historische Relikte. Sei es durch Nutzungsänderungen oder -intensivierung, meist verschwinden die Objekte, weil sie den handelnden Personen nicht bekannt sind.

Das möchte der Heidekreis ändern. Mit der Durchführung des landesweiten Pilotprojektes KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! möchte der Landkreis dem Verschwinden der Relikte entgegenwirken. Dabei ist die Steigerung der Aufmerksamkeit und somit die Verankerung der historischen Kulturlandschaftselemente im Bewusstsein der Bevölkerung ein zentrales Ziel. Denn nur, was man weiß, kann man sehen und auch erhalten.

Während des Projektes wurden 152 neue Objekte in KLEKs eingetragen. Über 230 Personen und ca. 140 Vereine wurden im Projektverlauf informiert und zu den Veranstaltungen eingeladen. Die Einheits- und Samtgemeinden sowie der gemeindefreie Bezirk wurden ebenfalls zu allen Veranstaltungen eingeladen:

- eine Auftaktveranstaltung mit 100 Teilnehmern
- acht Informationsveranstaltungen mit insgesamt 67 Teilnehmern
- eine Urkundenübergabe mit 23 Teilnehmern
- drei Schulungen im KLEKs mit insgesamt 22 Teilnehmern
- zwei Fachexkursionen, mit insgesamt 31 Teilnehmern
- drei Beiratssitzungen
- ein Abstimmungstermin mit den Regionalmanagern der ILE- und LEADER-Regionen

Durch das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! ist ein Netzwerk entstanden, das aus 29 engagierten Bewohnern des Heidekreises besteht, die weiter aktiv den Erhalt der Kulturlandschaftselemente im Heidekreis unterstützen werden.

Zwei weitere Projekte wurden aufgrund der Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen im Beirat initiiert, aus denen künftig positive Synergieeffekte entstehen können und dem Verschwinden der Kulturlandschaftselemente zusätzlich entgegengewirkt wird. Zum einen ist ein Studentenprojekt an der Universität Hannover angelaufen, das sich bis September 2013 am Beispiel der Gemeinde Wietzendorf mit dem Umgang mit bestehenden Katastern befasst. Zum anderen hat das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege ein Projekt initiiert, das die Thematik der Kulturlandschaftselemente in die Erstellung von Unterrichtsmaterialien für Projekttag in Schulen aufgreift. An zwei Schulen in Neuenkirchen und Wietzendorf werden im Schuljahr 2013/2014 die Materialien zum Einsatz kommen.

Das Projekt hat verdeutlicht, dass bürgerschaftliches Engagement für den künftigen Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente unentbehrlich ist. Um engagierte Personen zu finden und zu motivieren, muss ihnen entsprechende Anerkennung entgegen-

gebracht werden. Vor allem aber müssen die technischen Voraussetzungen und strukturellen Rahmenbedingungen gegeben sein, um Kulturlandschaftselemente zu erheben und zu erhalten.

Ein zentrales Problem liegt in dem Umgang mit bestehenden Katastern. Oft liegen den Gemeinden detaillierte Aufnahmen über zahlreiche Objekte vor, wie sie damit weiterarbeiten können, ist ihnen aber meist nicht klar. Nicht selten fehlt es an Zuständigkeiten und Kapazitäten. Hinzu kommt, dass nicht alle Objekte, die in einem Kataster erfasst sind, auch erhaltenswert sind. Den Gemeinden fehlt aber ein Leitfaden, der ihnen dabei hilft zu entscheiden, welche Elemente besonders bedeutend und erhaltenswert sind und welche Elemente (auch bewusst) sich selbst überlassen bleiben.

Wenn künftig aktiv dem Verschwinden von historischen Kulturlandschaftselementen entgegengewirkt werden soll, muss sich die Diskussion auf den Umgang mit bestehenden Erhebungen konzentrieren. Zahlreiche Erhebungen wurden und werden (oft mit erheblichen Kosten) durchgeführt. Leider verschwinden die Kataster häufig in Schubladen und sind nicht öffentlich zugänglich. Die Nutzung des KLEKs ist eine Möglichkeit, künftig die verschiedenen Kataster in einer Datenbank zusammenzutragen, die auch öffentlich zugänglich ist. Das KLEKs muss aber, wenn es auch künftig als zentrale Datenbank genutzt werden soll, technisch und inhaltlich weiterentwickelt werden, was gewiss nicht ohne finanzielle und personelle Unterstützung möglich sein wird.

Auch der Heidekreis muss sich weiterhin der Herausforderung stellen, wie bestehende und neue Erhebungen künftig in einer Datenbank zusammenlaufen. Darüber hinaus wurde erkannt, dass das alleinige Kartieren von Objekten noch nicht zum Erhalt beiträgt. Das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! hat verdeutlicht, dass das Engagement von den Bewohnern des Heidekreises für Ihre Kulturlandschaft vorhanden ist. Nun liegt es an der öffentlichen Hand das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und anzuerkennen. Nur so kann dem Verschwinden historischer Relikte in den Kulturlandschaften des Heidekreises künftig entgegen gewirkt werden.

Quellen

Wiegand, Christian 2005: Spurensuche in Niedersachsen: Historische Kulturlandschaften entdecken. Schlütersche, Hannover

Wöbse, Hans Hermann 1994: Schutz historischer Kulturlandschaften. Beiträge zur räumlichen Planung. Schriftenreihe des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover, Heft 37

Niedersächsischer Heimatbund: Spurensuche in Niedersachsen. Faltblatt zur Erfassung historischer Kulturlandschaften und ihrer Elemente. Einsehbar unter: <http://www.niedersaechsischer-heimatbund.de/projekte/spurensuche.pdf>

Region Hannover, Fachbereich Umwelt 2009: Faltblätter zu einigen historischen Kulturlandschaften. Einsehbar unter: <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Naturschutz/Landschaftsrahmenplan/Historische-Kulturlandschaftselemente-und-Kulturlandschaften/Faltbl%C3%A4tter>

Webseite KLEKs: www.kleks-online.de

A Anhang

A.1 Vereine im Heidekreis aus den Bereichen Geschichte, Kultur, Landschaft und Natur

Heimatvereine und Verbände	
Niedersächsisches Landvolk, KV SFA e.V.	Heimatverein Bispingen e.V.
Niedersächsisches Landvolk e.V. OG Fallingbostel	Heimatverein Drakenburg e.V.
Niedersächsisches Landvolk e.V. OG Munster	Heimatverein Wietzendorf e.V.
Niedersächsisches Landvolk e.V. OG Schneverdingen	Heimatverein Lünzen e.V.
Niedersächsisches Landvolk e.V. OG Wietzendorf	Heimatverein Peetshof e.V.
Landvolk Bispingen	Heimatverein Lindwedel e.V.
Landvolk Schneverdingen	Heimatverein für das Kirchspiel Dorfmark e.V.
DöKu Verein zur Förderung und Erhaltung dörflichen Kulturgutes	Kultur- und Heimatverein Munster
Bund der Freunde Heidemuseums Walsrode e.V.	Siedlerbund Schneverdingen
Dorfgemeinschaftsverein Krelingen e.V.	Sport- und Heimatverein Langeloh e.V.
Dörpsverein Nordkampen	Sport- und Heimatverein Wesseloh
Düshorner Dorfmuseum e.V.	Stichter Heimatverein e.V.
Förderverein Dorfgemeinschaft Böhme e.V.	Stiftung Geschichtshaus Bomlitz e.V.
Forum Bomlitz e.V.	Stiftung Kirchspiel Dorfmark e.V.
Forum Rethem e.V.	Stiftung regionales Kulturerbe e.V.
Freudenthal-Gesellschaft e.V.	Verband der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich e.V.
Heimat- und Kulturverein Bispingen e.V.	Verein Tweveler Hof e.V.
Heimatbund des Kreises Soltau e.V.	Verein Förderung Dorfgemeinschaft Häuslingen
Heimatbund Schneverdingen e.V.	
Natur- und Naturschutzorganisationen	
Archäologische AG Fallingbostel e.V.	Jagdgenossenschaft Sprengel
Archäologische AG Bomlitz	Jagdgenossenschaft Tewel
Archäologische AG e.V., Landkreis Heidekreis	Jägerschaft Fallingbostel e.V.
Bund deutscher Forstleute e.V.	Jägerschaft Soltau, OG Hegering/ Neuenkirchen
BUND, OG Schneverdingen	Klimaschutz durch Wald e.V.
BUND, OG Walsrode	Land- & forstwirtschaftlicher Verein Fallingbostel-Walsrode
Bürger für Umwelt	Naturschutzbund Deutschland e.V., OG Bispingen
Deutscher Alpenverein, OG Munster	Naturschutzbund Deutschland, OG Fallingbostel
Deutscher Alpenverein, OG Soltau	Naturschutzbund Deutschland, OG Nordkampen
Förderverein zur Erhaltung von Heideflächen	Naturschutzbund Deutschland, OG Rethem
Forstamt Heidemark	Naturschutzgruppe Wietzendorf e.V.
Forstwirtschaftliche Vereinigung Heidemark	Naturschutzinitiative Wesseloh e.V.
Ges. der Heidefreunde	Naturschutzstiftung Heidekreis
Ges. für naturgesetzliche Lebenskreisläufe e.V.	Ökoring Niedersachsen e.V.
Interessentenforst Delmensen	Schaftstall- und Förderverein Ahrsen / Jahrlingen
Interessentenforst Neuenkirchen	Schnuckenwanderer

Interessentenforst Schwalingen	Verband Dt. Waldvogelpfleger & -schützer, LV Nds.
Jagdgenossenschaft Behningen	Verein der Förderer und Freunde der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz e.V.
Jagdgenossenschaft Brochdorf	Verein der Vogelfreunde Schneverdingen e.V.
Jagdgenossenschaft Delmsen	Verein Jordsand e.V. Naturschutzgruppe Schneverdingen
Jagdgenossenschaft Gilmerdingen	Verein Naturschutzpark e.V.
Jagdgenossenschaft Grauen	Wasser- und Bodenverband Grovebach
Jagdgenossenschaft Ilhorn	Wasser- und Bodenverband Hartböhn
Jagdgenossenschaft Neuenkirchen	Wasser- und Bodenverband Schwalingen/Tewel
Jagdgenossenschaft Schwalingen	Wasser- und Bodenverband Sprengel
Jugendvereine	
Bäder- & Jugendförderverein Bad Fallingbostel e.V.	Pfadfinder Royal Rangers
Bund der Pfadfinder Stamm Graf Walo	Pfadfindergelände Fallingbostel e.V.
Bund Pfadfinderinnen Pfadfinder e.V., Munster	Tierschutzjugendgruppe
Bund Pfadfinderinnen Pfadfinder e.V. , Walsrode	Verband christlicher Pfadfinder St. Hermann Bilung
Christliche Pfadfinderschaft St. Ritter vom Soltowe	Verband christlicher Pfadfinder St. Ritter vom Soltowe
Förderkreis christl. Pfadfinderarbeit	Waldjugend Munster
Landfrauenvereine	
Niedersächsischer Landfrauenverein, OG Soltau	Landfrauenverein Neuenkirchen e.V.
Kreisverband der Landfrauenvereine Soltau	Landfrauenverein Schneverdingen
Kreisverband der Landfrauenvereine Fallingbostel	Landfrauenverein Wietzendorf e.V.
Land Frauen- Kreisverband Soltau	Landfrauenverein Schwarmstedt
Landfrauenvereine Fallingbostel-Dorfmark	Deutscher Hausfrauenbund, OV Walsrode e.V.
Landfrauenverein Walsrode und Umgebung	Deutscher Hausfrauenbund, OV Soltau e.V.
Landfrauenverein Bispingen	Deutscher Hausfrauenbund Munster
Landfrauenverein Rethem und Umgebung	Deutscher Hausfrauenbund Schneverdingen
Landfrauenverein Ahlden	Kic (Kontakt- und Info-Club im deutschen Hausfrauenbund, Ortsverband Walsrode e.V.)
Landfrauenverein Munster	
Sonstige Vereine	
AG 7 Natur-Kultur-Kunsthandwerk Gem. Bispingen	Lions-Club Munster
Arbeitskreis Stadtbild Rethem (Aller) e.V.	Lions-Club Schneverdingen
Bürgerinitiative Radweg Wesseloh-Insel	Lions-Club Böhmetal-Soltau
Burghof Rethem e.V.	Mühlenverein Sprengel e.V.
Förderungsges. des Lios-Clubs e.V.	Rotary-Club Schwarmstedt Aller-Leine-Tal
Förderverein Dorfgemeinschaftshaus Grauen	Rotary-Club Soltau
Förderverein Spielplatz Luhegrund (Natur-Erholung-Kultur mit Pfiff)	Rotary-Club Walsrode
Lions-Club Lüneburger Heide	Verkehrs- und Verschönerungsverein Walsrode e.V.

Abkürzungen in der Tabelle:

- OG = Ortsgruppe, OV = Ortsverein
- KV = Kreisverband
- LV = Landesverband
- AG = Arbeitsgruppe
- SFA = Soltau-Fallingbostel
- St. = Stamm (verwendet bei Pfadfindergruppen)

Quelle: Internetrecherche, eigene Darstellung

A.2 Informationsmaterialien KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!
Informationsmaterialien zur Erfassung
kulturhistorischer Landschaftselemente



Inhalt

1	KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! – Gemeinsames Engagement zum Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente im Heidekreis	1
2	Historische Kulturlandschaftselemente im Heidekreis	2
3	Vorgehensweise auf der Suche nach kulturellen Schätzen im Heidekreis.....	7
4	Literaturtipps.....	9
5	Kontakt.....	9

1 KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! – Gemeinsames Engagement zum Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente im Heidekreis

Was macht unsere Landschaft schön und einzigartig? Es sind historische Ortsbilder, geheimnisvolle Hügel und seltsam gewachsene Bäume. Diese Elemente prägen die uns gewohnte Landschaft, durch die wir uns täglich bewegen und mit der wir uns identifizieren. Wir freuen uns über vielfältige Landschaften, deren Geschichte wir erkennen und erzählen können, kurz: über historische Kulturlandschaften.

Historische Kulturlandschaften und Kulturlandschaftselemente erzählen uns Geschichten vom Umgang früherer Generationen mit Natur und Landschaft. Sie zeigen, wie unsere Vorfahren gelebt und gearbeitet haben. Darüber hinaus prägen historische Kulturlandschaftselemente die Eigenart und Schönheit unserer Landschaft und bieten besonderer Flora und Fauna einen Lebensraum.

Der Heidekreis ist reich an solchen Schätzen, aber viele Relikte der z. T. in Jahrhunderten gewachsenen Kulturlandschaft gehen durch Baumaßnahmen, Nutzungsänderungen oder landwirtschaftliche Intensivierung verloren, teilweise aus Unkenntnis der handelnden Personen.

Mit dem Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! möchte der Landkreis dem Verschwinden kulturhistorischer Landschaftselemente entgegenwirken. Gemeinsam mit Ihnen und weiteren Menschen vor Ort werden Landschaftselemente aufgespürt, über mögliche Maßnahmen zur In-Wert-Setzung diskutiert und in einem öffentlich zugänglichen Kataster (www.kleks-online.de) erfasst. Es stehen besonders solche Relikte im Mittelpunkt, die nicht gesetzlich geschützt sind und somit einem schleichenden Verschwinden ausgesetzt sind.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Ziel ist es,

- interessierte Menschen zu erreichen und anzusprechen, z.B. bei Heimatvereinen, Naturschutzorganisationen, Landwirtschaft, Forst und Jagd.
- interessierte Personen in der Region über die Bedeutung der historischen Kulturlandschaftselemente zu informieren und für eine nachhaltige Unterstützung für Sicherung und Entwicklung zu gewinnen.
- gemeinsam Schätze der historischen Kulturlandschaften im Heidekreis zu heben und in das Online-Kataster KLEKs einzubinden.

Das Projekt soll im Ergebnis wirksame, nachhaltige und selbsttragende Effekte auslösen: Die Kenntnis historischer Kulturlandschaftselemente soll in der Region gestärkt werden, das Engagement für die Erhaltung dieser Elemente bei den Menschen (u.a. Ehrenamt und Vereine) verankert werden. Die Ausrichtung des Projektes ist modellhaft für Niedersachsen¹.

Den Initiatoren ist klar: nicht alles, was aus alter Zeit stammt, ist auch erhaltens- und schützenswert. Ziel ist es nicht, die erhobenen Elemente zwangsläufig gesetzlich schützen zu lassen. Es kann passieren, dass das ein oder andere Element als schutzwürdig eingestuft wird, der Fokus liegt aber vielmehr darauf, das Bewusstsein der Bevölkerung für kulturhistorische Elemente zu schärfen. Ein zukünftiger Mehrwert von einzelnen Elementen, z.B. durch Einbindung in touristische Angebote, ist ebenso vorstellbar.

2 Historische Kulturlandschaftselemente im Heidekreis

Im Heidekreis befindet sich eine der bekanntesten Kulturlandschaften Deutschlands, die Lüneburger Heide. Geprägt durch Sandböden, Heidekraut und Wacholder formen typische Elemente wie Bienenzäune, Schafställe und Treppenspeicher die Landschaft und die unverwechselbare Schönheit der Lüneburger Heide.

Die noch erhaltenen historischen Kulturlandschaftselemente zeigen ein Stück Landschaftsgeschichte der Heideregion. Sie vermitteln ein Bild seinerzeitigen Standes von Wissenschaft und Technik, lassen Rückschlüsse auf das Mensch-Natur-Verhältnis unserer Vorfahren zu, geben Ausdruck von ihrem Lebensstil, ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten (vgl. Wöbse in Wiegand 2005: 29). Historische Kulturlandschaftselemente tragen also die Geschichte durch die Zeit und machen sie noch heute erfahrbar.

Gesetzlicher Schutz von Teilen historischer Kulturlandschaften

Teile historischer Kulturlandschaften, die die Voraussetzungen eines Kulturdenkmals nach Niedersächsischem Denkmalschutzgesetz (NDSchG) erfüllen, sind in öffentlichen

¹ An diesem Vorhaben - gefördert durch das Programm zur Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013 (PROFIL - Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft) - beteiligt sich die Europäische Union mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes an den öffentlichen Kosten.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Verzeichnissen aufgenommen, die bei den unteren Denkmalschutzbehörden einsehbar sind. Zu den Kulturdenkmälern zählen Baudenkmale, Bodendenkmale und bewegliche Denkmale.

Baudenkmale (§3 Abs. 3 NDSchG) sind bauliche Anlagen (§ 2 Abs. 1 der Niedersächsischen Bauordnung), Teile baulicher Anlagen und Grünanlagen, an deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder städtebaulichen Bedeutung ein öffentliches Interesse besteht.

Bodendenkmale (§3 Abs. 4 NDSchG) sind mit dem Boden verbundene oder im Boden verborgene Sachen, Sachgesamtheiten und Spuren von Sachen, die von Menschen geschaffen oder bearbeitet wurden oder Aufschluss über menschliches Leben in vergangener Zeit geben und erhaltenswert sind, sofern sie nicht Baudenkmale sind.

Bewegliche Denkmale (§3 Abs. 5 NDSchG) sind bewegliche Sachen und Sachgesamtheiten, die von Menschen geschaffen oder bearbeitet wurden oder Aufschluss über menschliches Leben in vergangener Zeit geben und die erhaltenswert sind, sofern sie nicht Bodendenkmale sind.

Das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz gliedert die Kulturdenkmale aus dem Bereich der *Archäologie* in drei Kategorien, nämlich in archäologische Baudenkmale, Bodendenkmale sowie in bewegliche Denkmale. Dabei werden ortsfeste Denkmale mit oberirdisch erhaltenen Bauteilen wie z.B. Großsteingräber, Grabhügel, Ringwälle, Landwehren, Stadtwälle, Burgen, Wurtten und Deiche, aber auch bestimmte "Industrie"-Anlagen, wie Glashütten, Töpfereien und Ziegeleien als archäologische Baudenkmale bezeichnet. Demgegenüber zählen zu den Bodendenkmälern in erster Linie Siedlungen, Urnenfriedhöfe und Flachgräberfelder, deren Standorte heute lediglich noch durch Bodenverfärbungen und typische Fundkonzentrationen an der Erdoberfläche zu erkennen sind.

Das Niedersächsische Naturschutzgesetz (NNatG) erteilt den Auftrag zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft. Die Bedeutung der Kulturlandschaftsteile als Lebensraum für Pflanzen und Tiere oder für das Landschaftsbild steht dabei im Vordergrund. Dabei können beispielsweise Wallhecken geschützt werden, weil sie das Orts- und Landschaftsbild gliedern und zur Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes beitragen. Die kulturgeschichtliche Bedeutung bleibt in der Regel aber unberücksichtigt. Ein Verzeichnis der geschützten Landschaftsbestandteile führt der Landkreis Heidekreis als untere Naturschutzbehörde.

Aufspüren von historischen Kulturlandschaftselementen im Rahmen des Projektes „KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!“

Das Projekt KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS! zielt auf das Aufspüren von Elementen, die zum einen erhaltenswert sind und zum anderen (noch) nicht durch oben erläuterte Behörden erfasst und geschützt werden.

Dabei stehen solche Elemente in der Betrachtung, die noch heute ganz oder teilweise oberirdisch sichtbar sind. Sollte ein Element in einem Ensemble von noch bestehenden Elementen fehlen, so kann auf dieses hingewiesen werden. Geschichten und immaterielles Kulturgut, die mit einem Element zusammenhängen, können als weitergehende Informationen bei der Erhebung ergänzt werden, stehen aber nicht im Mittelpunkt der Betrachtung.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Für die Entscheidung, ob ein Kulturlandschaftselement erhaltenswert ist, gelten keine allgemeingültigen Regeln. Dies sollte im Einzelfall abgewogen werden. Folgend werden einige Kriterien erläutert, die bei der Entscheidung herangezogen werden können (vgl. Wiegand 2005: 54f):

- *Kulturhistorische Bedeutung:* Viele Kulturlandschaftselemente spiegeln die Wirtschaftsweisen und den Umgang früherer Generationen mit der Landschaft wider und sind deshalb von kulturhistorischer Bedeutung, z.B. Bewässerungswiesen, Wölbäcker, Niederwald.
- *Zeugnis früheren Landschaftsbildes:* Viele Elemente vermitteln in der sich ständig wandelnden Landschaft ein stetiges Bild der historischen Landschaft. Besonders für die Eigenart einer Landschaft sind diese Elemente sehr wertvoll, z.B. Sommer- und Winterwege, Hecken.
- *Bedeutung für das Heimatgefühl:* Viele Elemente prägen eine Landschaft so, dass sich die Bewohner mit Ihnen identifizieren, z.B. durch überlieferte Geschichten, die an ein Element geknüpft sind, z.B. Brunnen, Bäume, Wege.
- *Regionaltypische Kulturlandschaftsteile:* Besondere Beachtung verdienen Kulturlandschaftselemente, die nur in bestimmten Regionen vorkommen und somit einen besonderen Beitrag zur Eigenart und der Identifikation der Bewohner mit ihrer Landschaft leisten, z.B. Immenwall, Bienenzaun, Treppenspeicher.

Besteht Zweifel an der Erhaltenswürdigkeit eines Elementes sollte lieber ein Element zu viel aufgenommen werden. Denn ein Element, das für einen selbst keine Bedeutung hat, könnte dennoch für andere einen besonderen Wert besitzen.

Beispiele für historische Kulturlandschaftselemente im Heidekreis

Im Folgenden werden einige Beispiele von historischen Kulturlandschaftselementen aufgezeigt, die auch im Heidekreis zu finden sind.

Ekenboltentun (Eichenbohlenzaun) aus gespaltenen Eichenstämmen am Schäferhof in Neuenkirchen (Lüneburger Heide, Niedersachsen).



Ein ganz besonderes und nahezu verschwundenes Element im Heidekreis ist der Ekenboltentun aus gespaltenen Eichen, die dicht kreuzweise zusammengefügt und mit waagerechten Querhölzern verbunden wurden. Dabei wurden die angekohlten unteren Enden im Boden befestigt. Damit

hatte der Zaun eine Lebensdauer von mehr als 50 Jahren.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Inkereirelikte Bienenzäune (Immentune) waren in der gesamten Lüneburger Heide



sehr verbreitet. Es war neben der Schäferei die wesentliche Wirtschaft der Heide. Schafe und Bienen ergänzten sich zudem, denn die weidenden Schafe zerrissen die besonders im Spätsommer auftretenden Spinnennetze. Die Bienen wurden in geflochtenen Körben gehalten, die im Bienenzaun, einem speziellen überdachten Unterstand, aufgestellt

waren. Dieser hölzerne Unterstand ist in der Lüneburger Heide mit Holz gedeckt. Mit Reet und Heide gedeckte Anlagen sind meist neueren Datums. Heute wird die Korbminkerei vor allem aus Traditionspflege betrieben. Es finden sich auch noch alte Anlagen mit modernen Bienenkästen.

Aufforstungsspuren Große Teile der Lüneburger Heide wurden seit dem 18. Jahr-



hundert aufgeforstet. Die unter vielen Heideflächen entstandene fast wasserundurchlässige und kaum durchwurzelbare Bodenschicht (Ortstein) wurden oft vor der Aufforstung die Ortsteinschicht mit Tiefpflugstreifen in einem Abstand von 5 m aufgebrochen. Das ist heute oft noch zu sehen, darf aber nicht verwechselt werden mit den **Wölbä-**

ckern, die in einigen Fällen noch in Wäldern des Heidekreises vorhanden sind und ganz ähnliche länglich-gewölbte Formen annehmen. Die Wölbäcker sind Produkte des langen Ackerbaus in Langstreifen, bei dem der Pflug die Schollen immer nach innen wendete.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Niederwälder (Stühbüsch) bestehen aus Bäumen, die nach etwa 15-25 Jahren geschlagen werden. Vor allem



Eiche und Hainbuchen konnten sich mit Hilfe von Stockausschlägen wieder regenerieren. Das gewonnene Holz wurde vor allem als Brennholz genutzt, einzelne besonders gewachsene Stämme dienten auch als Spanten für den Schiffsbau.

Wallhecken sind langgestreckte Einhegungen (mit Wall und Graben) von Acker oder



Wald und dienten dem Schutz des Getreides oder der Bäume vor Viehverbiss. Sie waren ursprünglich mit einer dichten Strauchhecke bepflanzt (gerne mit Dornen). Es gab sie nicht nur in Ostfriesland oder als Knicks in Schleswig-Holstein, sondern auch im Heidekreis, meist als Abgrenzung der Heide zum Wald oder auch um Grenzverläufe zu markieren. Im Heidekreis sind sie überwiegend in und an Wäldern zu finden.



Sie lassen sich in älteren topographischen Karten durch eine typische Signatur erkennen (kleine offene Kreise mit einer Schängellinie verbunden).



Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Brüder- oder Vielstamm bäume wurden aus mehreren Stecklingen gezogen. Wie



diese mächtige Brüderbuche südlich von Wilsede bildeten sie eine größere Krone mit entsprechendem Fruchtansatz aus, der für die herbstliche Schweinemast genutzt werden konnte. Ähnliche Baumgestalten können auch bei durchwachsenen Niederwäldern auftreten.

Viele Straßen waren z.T. bis in das 20. Jahrhundert hinein unbefestigt. In der Folge



bildeten sich oft mehrere Fahrspuren, so dass eine Wegetrasse in der Lüneburger Heide auch mehrere hundert Meter breit sein konnte. Erst im 19. und 20. Jahrhundert wurden Wege befestigt. Man pflasterte eine Seite des Weges (**Winterweg**) und ließ die andere unbefestigt (**Sommerweg**), das hatte den Vorteil, dass die gepflasterten Straßen bei

schlechten Witterungsbedingungen befahren werden konnten, man bei guten Witterungsbedingungen aber die Hufen der Pferde und die eisernen Radreifen der Wagen und Kutschen auf dem Sommerweg schonen konnte. Sommerwege sind heute selten geworden. Sie sind heute meist gemeinsam mit dem Winterweg asphaltiert.

3 **Vorgehensweise auf der Suche nach kulturellen Schätzen im Heidekreis**

Als Instrument zur Erfassung von Kulturlandschaftselementen wird im Projekt **KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!** das KulturLandschaftsElementeKataster, kurz **KLEKs**, herangezogen. **KLEKs** ist ein öffentlich zugängliches Online-Kataster, in dem Kulturlandschaftselemente deutschlandweit erfasst werden. **KLEKs** wurde als Ergänzung zu den behördlichen Datenbanken entwickelt. Das Kataster ist unter www.kleks-online.de zu finden.

Folgend wird schrittweise erläutert, wie ein Kulturlandschaftselement erhoben und bei **KLEKs** eingegeben werden kann.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



1 Aufspüren eines Elementes in der Landschaft

Achten Sie bei Ihren täglichen Wegen auf die Landschaft und auf Landschaftselemente in Ihrer gewohnten Umgebung. Wenn Sie ein Element entdecken, dann helfen Ihnen die vorliegenden Informationsmaterialien dabei einzuschätzen, ob es sich um ein historisches Kulturlandschaftselement handelt und ob dieses erhaltenswert ist.

In KLEKs können Sie nachschauen, ob das Element schon aufgenommen wurde. Sollte dies nicht der Fall sein, können Sie das Element neu eingeben. Wenn ein Element bereits eingetragen ist, können Sie weitere Informationen hinzufügen. Wichtig ist, dass Sie das Element fotografieren, um eventuell spätere Recherchen zu vereinfachen.

Bitte beachten Sie, dass das Betreten der freien Landschaft nach Niedersächsischem Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG) prinzipiell erlaubt ist, jedoch folgende Flächen nicht betreten werden dürfen (§ 23):

- Waldkulturen, Walddickungen, Waldbaumschulen sowie Flächen, auf denen Holz eingeschlagen wird,
- Acker in der Zeit vom Beginn ihre Bestellung bis zum Ende der Ernte und
- Wiesen während der Aufwuchszeit und Weiden während der Aufwuchs- und Weidezeit.

Straßen, Wege, Gebäude, Hofflächen und Gärten gehören nicht zur freien Landschaft. Wenn Sie auf diesen Flächen Elemente erheben möchten, bedarf es der Zustimmung des Eigentümers. Öffentliche Flächen sind davon ausgenommen. Das Fotografieren von Elementen von öffentlich zugänglichen Wegen aus sowie in der freien Landschaft ist erlaubt.

2 Aufnehmen des Elementes mithilfe des Erhebungsbogens

Zur Vereinfachung der Erhebung von Elementen liegt diesen Informationen ein Erhebungsbogen bei. Vor den ersten Aufnahmen sollte dieser in ausreichender Zahl kopiert werden.

Gehen Sie Schritt für Schritt den Erhebungsbogen durch. Felder, die Sie im ersten Moment nicht ausfüllen können, lassen Sie erst einmal frei. Tragen Sie das Element in eine Karte ein, sodass Sie auch später noch die genaue Lage angeben können.

Fotos sind stets eine gute Erinnerungstütze. Um an weitere Informationen über das Element zu kommen, helfen Gespräche mit Einwohnern oder Einsichten in alte Karten und die Archive der Gemeinden. Zusätzlich werden Termine angeboten zum Austausch mit anderen Personen, die auf die Suche nach kulturellen Schätzen im Heidekreis gehen. Bitte geben Sie die Quellen Ihrer Informationen über das Element an.

3 Eintragen oder Bearbeiten eines Elementes in KLEKs

Um Informationen über die gefundenen Elemente öffentlich zugänglich zu machen, wird entweder der Editor des Katasters KLEKs auf dem eigenen Computer benötigt oder die Elemente können über das Internet direkt eingegeben werden. Eine Installationsanleitung und ein Handbuch sind als pdf-Datei im Internet unter www.kleks-online.de zu finden und liegen diesen Informationen bei.

Informationsmaterialien
KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Das KLEKs bietet Ihnen die Möglichkeit, sich über Elemente zu informieren, diese ggf. mit neuen Informationen zu ergänzen oder neue Elemente einzutragen. Alle Elemente, die in KLEKs eingetragen werden, sind für jedermann einsehbar. Das Handbuch zum KLEKs-Editor erläutert die genaue Vorgehensweise zur Bearbeitung oder Erstellung von Informationen.

4 Literaturtipps

Wiegand, Christian 2005: Spurensuche in Niedersachsen: Historische Kulturlandschaften entdecken. Schlütersche, Hannover

Wöbse, Hans Hermann 1994: Schutz historischer Kulturlandschaften. Beiträge zur räumlichen Planung. Schriftenreihe des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover, Heft 37

Niedersächsischer Heimatbund: Spurensuche in Niedersachsen. Faltblatt zur Erfassung historischer Kulturlandschaften und ihrer Elemente. Einsehbar unter:
<http://www.niedersaechsischer-heimatbund.de/projekte/spurensuche.pdf>

Region Hannover, Fachbereich Umwelt 2009: Faltblätter zu einigen historischen Kulturlandschaften. Einsehbar unter: <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Naturschutz/Landschaftsrahmenplan/Historische-Kulturlandschaftselemente-und-Kulturlandschaften/Faltbl%C3%A4tter>

5 Kontakt


Mit der Begleitung des Projektes ist BTE Tourismus- und Regionalberatung aus Hannover beauftragt. Dr. Ansgar Hoppe ist für die fachliche Begleitung eingebunden. Für Fragen rund um das Projekt steht Ihnen Frau Feucker gerne zur Verfügung.

BTE Tourismus- und Regionalberatung

Marlene Feucker
Stiftstraße 12
D-30159 Hannover
fon: 00 49 (0)511 / 701 32-50
fax: 00 49 (0)511 / 701 32-99
Mail: feucker@bte-tourismus.de
www.bte-tourismus.de

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Suche nach kulturellen Schätzen im Heidekreis!

A.3 Erhebungsbogen KULTURLANDSCHAFT HEIDEKREIS!



Kulturlandschaft Heidekreis!
Erhebungsbogen für historische Kulturlandschaftselemente
(Hinweis: nur bekannte Informationen müssen eingetragen werden!)

Name des Objektes: _____ **Datum der Erfassung:** _____

Gemeinde/ Ort: _____ **Landkreis:** _____

Erfasser/in (Name, Anschrift, Telefon, e-mail): *Falls Meldebogen abgeschickt wird*

Beschreibung des Objektes und der Umgebung: *Was kann ich sehen? (Bestandteile, Pflanzen, Bauten)*

Typ: *Bitte Kürzel aus der Liste im Handbuch entnehmen! (Siedlung - SIDL,...)*

Erhalt des Objektes:

Gut	<input type="checkbox"/>	Oberirdisch zerstört	<input type="checkbox"/>
Stark verändert/ überbaut	<input type="checkbox"/>	Nicht bewertbar	<input type="checkbox"/>
Teilweise/ Ruine	<input type="checkbox"/>	Nicht erhalten	<input type="checkbox"/>
Sekundär-/Erdrelikt	<input type="checkbox"/>	Unbekannt	<input type="checkbox"/>

Ihre Meinung: Das Objekt ist...

...erhaltenswürdig	<input type="checkbox"/>	...nicht erhaltenswürdig	<input type="checkbox"/>
--------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Weil:

Bedeutung:

Unbekannt	<input type="checkbox"/>	Regionale Bedeutung	<input type="checkbox"/>
Vor Ort nicht sichtbar/erkennbar	<input type="checkbox"/>	Überregionale Bedeutung	<input type="checkbox"/>
Unbedeutend, aber sichtbar/erkennbar	<input type="checkbox"/>	Touristisches Highlight	<input type="checkbox"/>
Lokale Bedeutung	<input type="checkbox"/>		

Entstehungszeit (falls bekannt):

1 / 2

Schutz des Objektes:

bereits geschützt

Ungeschützt, aber schützenswürdig

Ungeschützt, nicht schützenswürdig

Weil:

Heutige Nutzung:

Wer ist der Eigentümer (falls bekannt): _____

Historische Nutzung:

Wo finde ich weitere Informationen über das Objekt? (z.B. Nachschlagewerke, Ansprechpartner)

Sonstiges: (z.B. Pflege-, Nutzungs-, Schutz- oder Reparaturvorschläge, weitere Objekte in der Umgebung, Seltenheit, Eigenart)

Bitte nehmen Sie ein **aktuelles Foto** des Fundortes des Objektes auf. Sollten Sie keinen Zugang zum Internet und somit zu KLEKS-online haben, können Sie uns Ihren ausgefüllten Meldebogen auch per Post zukommen lassen.

Hinweis: Durch Abgabe des Meldebogens bzw. Übertragung der erhobenen Daten in KLEKS-online gebe ich mein Einverständnis dafür, dass die von mir erhobenen Daten für wissenschaftliche und planerische Zwecke zur Verfügung gestellt werden dürfen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

BTE Tourismus- und Regionalberatung, Marlene Feucker, Stiftstraße 12 D-30159 Hannover
Tel.: 0511 / 701 32-50, Mail: feucker@bte-tourismus.de